# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Merseburger monatl. M. 4.50, monatl. M. 1.50 durch die Post bezogen halbj. und 14 Pf. monatl. Postbestellgeld; bei Abholung v. d. Geschäftsst. M. 4.50 halbj. M. 1.50. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6 mal wöchentl. Sonnt. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Bestellungen bei Maniadburg. — Fernruf 200. Geschäftsstelle Hälftenstr. 4.

Anzeigenpreis für den Geispaltenen Millimeter-Zeilenhöhe 15 Pf. Die Zeitung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird vorausbezahlt auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwierigerer Satz wird angemessen höher berechnet. — Rabattgesetze, die Millimeter-Grundzeile 40 Pf. — Anzeigenschluß 11 Uhr vorm., für auswärtige Anzeigen 7 Uhr abds. d. vorausgehenden Tages

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 196. | Mittwoch, den 3. September 1919. | 159. Jahrgang.


## Tageschronik

**Die Kohlenlieferungen an die Entente sollen sofort beginnen.**

**Die ersten deutschen Kriegsgefangenen, etwa 1000 Mann, trafen in Köln-Deutz ein.**

**In Oberschlesien erwartet man neue Streikausbrüche.**

**Oberschlesien soll nur von amerikanischen Truppen besetzt werden.**

**Ausweisung aller stellungslosen Arbeiter aus Elsaß-Lothringen.**

**Das Kabinett Friedrich in Budapest trat zurück. Ihm folgt ein Kabinett Heinrich.**

## Die Kohlenlieferungen an die Entente.

Wie wir hören, sind nunmehr die Verhandlungen der Kohlenkommission in Versailles beendet worden. Im großen und ganzen ist das Ergebnis das gleiche geblieben, daß nämlich 20 Millionen Tonnen Kohlen an die Entente zu liefern sind. Nur eine Frage, die bisher ungeklärt war: wie weit Frankreich an der „Ueberproduktion" beteiligt wird, hat nunmehr auch seine Erledigung gefunden. Steigt die Gesamtförderung über den gegenwärtigen Stand, der mit 108 Millionen Tonnen jährlich angenommen wird, so sind von der Mehrförderung bis zu 125 Millionen Tonnen Fr[illegible] 50 v. H. der Mehrförderung zu geben, vorausgesetzt, daß die im Friedensvertrage festgesetzte Gesamtabgabe von 41 Millionen Tonnen erreicht ist. Sinkt die Gesamtförderung, so will die Entente die jeweilige Sachlage nach Anhörung Deutschlands prüfen und ihr Rechnung tragen. Diese Abmachung habe nur dann Geltung, wenn Deutschland mit der Kohlenlieferung sofort beginnt.

Amtlicherseits wird hierzu bemerkt:

Trotz der außerordentlich schweren Bedenken, die deutscherseits auch gegen diese Forderung der Entente mit Rücksicht auf unsere Wirtschaftslage bestehen, hat sich die deutsche Regierung entschlossen,

**schon jetzt mit den Lieferungen zu beginnen.**

**Sie hat sich hierzu im Vertrauen darauf verstanden, daß die Entente nicht auf den Lieferungen in der verlangten Höhe bestehen wird, wenn nachweislich die Wirtschaftslage Deutschlands dadurch erschüttert werden würde.** (!) Im gegenwärtigen Augenblick war eine andere Lösung der schwierigen Frage nicht zu erzielen. Deutschland wird deshalb an die Einsicht aller Beteiligten, insbesondere auch der Arbeiter in den Bergwerken und bei den Eisenbahnen, appellieren, daß sie alles tun, was in ihren Kräften steht, damit durch eine Erhöhung der Förderungsziffer und durch raschere Produktion von Beförderungsmitteln uns die Möglichkeit gegeben wird, der Entente den Beweis zu liefern, daß das deutsche Volk den ernstesten Willen hat, den Friedensvertrag loyal durchzuführen.

Es ist also auch diesmal der Regierung nicht gelungen, der gesunden Vernunft Geltung zu verschaffen, sie hat wiederum Verpflichtungen unterzeichnet, die Deutschland nur unter völliger Selbstvernichtung erfüllen kann.

## „Die ganze deutsche Industrie ist krank."

Die „Sozial. Korresp." schreibt: Mit jedem Tage, mit dem das furchtbare Gespenst der allgemeinen Kohlennot näherrückte, wurde leidenschaftlicher die Frage erörtert, wer denn nun eigentlich daran schuld sei. Es ist ganz müßig, lange herumzustreiten, ob Bergarbeiter, Werkstättenarbeiter oder Binnenschiffahrtsunternehmer die Sündenböcke sind. Die Tatsache ist vielmehr, daß in der ganzen deutschen Industrie ohne Ausnahme die Produktivität entsetzlich gesunken ist, und daß das deutsche Volk nicht leben kann, wenn sie nicht wieder steigt. Die Werkstättenarbeiter klagen z. B. mit Recht über schlechtes und ungenügendes Werkzeug. Die Werkzeugfabriken aber liefern nicht, weil nichts fertig wird. Teils fehlt Kohle, teils ist die Produktion ganz unbefriedigend, auch dort, wo Kohle vorhanden ist. Die Bergarbeiter klagen mit Recht, daß sie schlecht genährt seien; sollten sie besser genährt werden, müßten wir mehr Lebensmittel im Ausland kaufen. Das können wir aber nicht, weil wir nur noch außerordentlich wenig Kredit haben und die Ausfuhrwaren, mit denen wir zahlen könnten, ebenfalls in ganz ungenügenden Mengen hergestellt werden.

Es ist also ganz unmöglich, eine Arbeiterschaft oder Unternehmergemeinschaft als Sündenböcke herauszusuchen. Die ganze deutsche Industrie ist krank, und wenn sie nicht rasch gesundet, wird das deutsche Volk im Winter frieren und im nächsten Winter verhungern. Solange die Sozialdemokratie für den Achtstundentag kämpfte, hat sie ihn mit der Begründung gefordert, daß er den Arbeitsertrag nicht mindere, sondern erhöhe. Diese Kraft muß er jetzt bewähren. Der allgemeine Zusammenbruch, die Erschlaffung infolge der übermäßigen fünfjährigen Anspannung und des schließlichen Zusammenbruches muß überwunden werden. Wenn wir die Arbeiterschaft richtig kennen, sehnt sich, abgesehen von einer winzigen Schar von Faulenzern, ihre Gesamtheit danach, wieder ordentlich zuzupacken und wieder die Arbeit zu leisten, die vor dem Krieg Deutschlands bester Stolz war. Regierung und Interessenten müssen alles aufbieten, um diesen Willen zur Tat zu fördern und zu organisieren, die Arbeits- und Lohnmethoden anzuwenden, welche zugleich schaffen und befriedigen helfen. Nicht falsche Vorwürfe, nicht unnützes Gezänk hin und her, sondern einzig und allein gesteigerte Produktivität ist Deutschlands Rettung vom Untergang.

## Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

**Köln, 1. Sept.** Die ersten deutschen Kriegsgefangenen sind nach einer Mitteilung des deutschen Generalstabsoffiziers heute morgen im Brückenkopf Köln in Stärke von etwa 1000 Mann in Köln-Deutz eingetroffen. Weitere Transporte sollen voraussichtlich folgen.

**Rotterdam, 1. Sept.** Der Dampfer „St. Denis" mit 369 verwundeten Offizieren und Mannschaften, darunter 26 Geisteskranke, ist heute von Dover kommend, hier eingetroffen.

**Genf, 1. Sept.** „Havas" meldet, daß laut Beschluß des Rates der Alliierten der Abransport der deutschen Kriegsgefangenen am 20. September beginnt.

## Das Streikfeuer in Oberschlesien.

**Wie aus Berlin gemeldet wird, lassen die Meldungen aus Oberschlesien erkennen, daß in Kürze neue Streiks zu erwarten sind.** Zurzeit sind zwar erst auf einer Grube die Arbeiter in den Ausstand getreten, doch ist zu befürchten, daß die Belegschaften anderer Gruben ihrem Beispiele folgen werden. In unterrichteten Kreisen führt man die neuen Ereignisse gleich den vorhergegangenen in Oberschlesien ebenfalls auf großpolnische Machenschaften zurück. Die Ansicht, daß die Polen sich mittels der spartakistischen Elemente das Mandat auf Oberschlesien verschaffen wollen, dürfte begründet sein.

**Ueber die militärische Lage** in Oberschlesien wird gemeldet: Ein polnischer Bandenvorstoß östlich von Beuthen wurde abgewiesen. Bei Koschnetz nahmen die deutschen Truppen eine Waffendurchsuchung vor. Dabei wurde ein Pole, der mit der Waffe in der Hand angetroffen wurde, erschossen. Außer mehreren anderen kleinen Kämpfen mit polnischen Banden fanden keine Zusammenstöße von Bedeutung statt.

**Der für den 1. September vorhergesagte Ausbruch des Generalstreiks in Oberschlesien und der gleichzeitig befürchtete konzentrische Angriff ist bisher nicht erfolgt.** Das ganze Industriegebiet ist ruhig, doch ist die Stimmung unter der Bevölkerung weiter sehr gedrückt. Viele Familien kehren Oberschlesien den Rücken. Auch die Beamtenschaft hat sich bereits in den Besitz von Ausreisescheinen gesetzt.

### Von den Polen verschleppte Deutsche.

Aus Beuthen wird gemeldet: Am 26. v. M. wurden in Dzieditz angeblich als Vergeltung für die Beschädigung einer Brikettfabrik durch deutsche Geschosse Zoll- und Eisenbahnbeamte festgenommen und teilweise unter Mißhandlungen nach Polen verschleppt.

### Besetzung Oberschlesiens durch Amerikaner.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Aus bester Quelle erfahre ich, daß Amerika in der oberschlesischen Frage eine ganz selbständige Haltung eingenommen hat, die darauf hinausgeht, einen Eingriff Englands und Frankreichs in Oberschlesien zu verhindern. Zu diesem Zwecke hat es Amerika erreicht, die Besetzung Oberschlesiens durch amerikanische Truppen vorzunehmen. Französische Truppen sind von der Besetzung Oberschlesiens ausgeschlossen worden.

**Französische Soldaten nehmen an den Bandenangriffen in Oberschlesien teil.**

**Berlin, 2. Sept. Nach dem „Lok.-Anz." wurden bei einem abgewiesenen Bandenangriff auf eine Feldwache bei Pilgramsdorf in Schlesien Angreifer in französischer Uniform beobachtet.**

## Sedan.

Napoleon I., der große Menschenkenner und Menschenverächter, hat einmal gesagt: Ich mag die Deutschen nicht, sie haben kein Nationalgefühl. Aber woher sollten sie auch? Waren sie doch keine Nation. Deutschland war nichts weiter, als ein geographischer Begriff. Nur ein gemeinsames Band umschlang die deutschen Stämme, die Sprache. Selbst in der Religion waren sie in zwei Lager geschieden.

Erst seit 1870 waren wir ein einiges, großes Volk geworden. Ohne die damals errungenen Siege wäre die beispiellose Entwicklung Deutschlands, die freilich den Neid der anderen Völker hervorgerufen hat, nicht möglich gewesen. Der Krieg hat die Segnungen des Friedens erst ermöglicht. Grund genug für uns, dankbar der Großtaten unserer Heere und Feldherrn zu gedenken. Den Höhepunkt aber bildete der 2. September, der Tag, an dem der Neffe des Korsen, der König Wilhelms Vater so schofel behandelt, seine Mutter erniedrigt und Preußen den Fuß auf den Nacken gesetzt hatte, als Gefangener seinen Degen ablieferte. Wie hat damals ganz Deutschland gejubelt! Die Aelteren unter uns denken noch daran mit Freude und Stolz. Und warum der Jubel? Galt er etwa der Schlacht, dem gewonnenen Siege? Nein, was auch die Partei der Vaterlandslosen Jahrzehnte hindurch gelästert haben mag, es sei eine Schande, einen Tag zu feiern, der vielen tausend Menschen das Leben gekostet habe, so ist es nicht gewesen. Wir freuten uns des Sieges nur, weil wir nun auf den Frieden hofften. Darum war auch nicht der erste, sondern der zweite Septemeber, an dem kein Tropfen Blut geflossen ist, der Festtag. Und von ihm an wuchs und erstarkte auch das Nationalgefühl, bis es am 18. Januar 1871 in Versailles seine Krönung fand.

Aber leider ist es nicht zu voller Blüte gekommen. Schwarze und rote Würmer nagten an den Wurzeln der deutschen Eiche. Mancher Deutsche suchte seine Heimat jenseits der Alpen, mancher fühlte den Feinden sich näher verwandt, als den eigenen Volksgenossen. Die fünfjährige, allerdings furchtbar schwere Belastungsprobe hat es nicht ausgehalten. Ein Volk aber, das keinen Nationalstolz hat, wird stets zu Sklaven anderer Völker werden. Trotz unserer Niederlage hat doch kein Volk soviel Berechtigung stolz zu sein, wie das unsrige. Die Tatsache, daß Feigheit, verschwommener sogenannter Idealismus, im Bunde mit unglaublicher Dummheit schließlich doch den Zusammenbruch herbeigeführt haben, kann die andere Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß unser Volk im mehr als vierjährigen Kampfe fast gegen die gesamte übrige Menschheit, die Kanaillen mit eingeschlossen, Heldentaten verrichtet hat, die sich den stolzesten Siegen der deutschen Geschichte an die Seite stellen dürfen. Die Erinnerung daran wollen wir uns von keiner Bedientenhaftigkeit verkümmern lassen.

Die Feier des Sedantages, der einst ein Volksfest war, der in allen Schulen, allen Krieger- und anderen Vereinen gefeiert wurde, soll ja nicht mehr zeitgemäß sein. Zarte Rücksicht auf französische Empfindlichkeit verbietet sie. Dagegen erheben wir aufs entschiedenste Einspruch. Was bleibt uns denn noch in dieser Zeit des Jammers und der Schande, als das bischen Erinnerung an die herrliche Vergangenheit? Will man uns die auch noch nehmen? Will man die Hoffnung auf eine Zeit der Wiedererstarkung und der Wiedergutmachung erwürgen zu Gunsten des betrügerischen Phantoms liebevoller Völkerverbrüderung und ewigen Friedens? Soll eine knechtselige Jugend herangezogen werden, die nichts davon erfährt, daß Deutschland einst groß und mächtig war, und daß es durch ein schandbares Verbrechen von übermächtigen Feinden von seiner Höhe herabgestürzt worden ist, und daß unseres Volkes höchstes Bestreben sein muß, die verlorene Stellung wieder zu erlangen? Soll der deutsche Mann etwa darin seine Befriedigung finden, daß er nach Jahrzehnten sich wieder satt essen kann und sich damit abfinden, von anderen Völkern, die nicht wert sind, ihm die Schuhriemen zu lösen, über die Achsel angesehen zu werden? Wer das will, ist nicht wert ein Deutscher zu sein. Darum wollen wir uns den Sedantag nicht nehmen lassen.

Nur unter einer Bedingung könnten wir's, daß nämlich an seinerstatt der Tag von Tannenberg gefeiert würde, der die Schmach eines anderen Tages ausgelöscht und gezeigt hat, was ein tapferes Heer und ein genialer Feldherr vermag. Bei Tannenberg ist Deutschland vor dem östlichen Feinde gerettet worden. Soll uns auch verwehrt werden, uns über unsere Rettung zu freuen? Und wenn Sedan nicht mehr in den Schulen gefeiert werden sollte, so wollen wir es in den Familien und den patriotischen Vereinen tun und den Sinn pflegen, der zum Siege von Sedan geführt hat. Den Tag laßt uns in Ehren halten, der einst unser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190903-19/fragment/page=0001

Stolz war, von dem Wetter, die Worte des deutschen Kaisers gesungen hat:

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm,
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm.
Des Flammenstoßes Geleucht sacht an.
Der Herr hat Großes an uns getan,
Ehre sei Gott in der Höhe!

## Handelsboykottbündnis gegen Amerika?

Die Tatsache, daß der amerikanische Handel bereits in Deutschland im Gegensatz zu den anderen Ententestaaten und den Neutralen fast den ganzen Markt beherrscht, hat in Frankreich, England und Italien natürlich Besorgnis hervorgerufen, die sich vor einiger Zeit besonders in einem Artikel des „Temps" kundtat. Es ist daher natürlich, daß ein Handelsboykott gegen Amerika angestrebt wird.. Die diesbezügliche Meldung, die wir weiter unten wiedergeben, bedarf natürlich noch einer deutschen Bestätigung, wir geben sie daher nur mit Vorbehalt wieder. Sie besagt:

Der Sonderberichterstatter der „Newyork Tribune" meldet von einem Abkommen zwischen England, Italien und Frankreich mit Deutschland, wonach Deutschland alle seine Rohmaterialien und Fertigfabrikate nur aus diesen drei Ländern beziehen dürfe. (?) Der Korrespondent bemerkt, daß, wenn dieses inoffizielle geheime Abkommen, das den Boykott Amerikas bedeuten würde, in den Vereinigten Staaten bekannt wird, es dort ungeheures Aufsehen erregen müßte. Der Kredit für die britische Regierung, von dem Lloyd George in seiner letzten Rede sprach, soll diesem Zwecke dienen. Der Korrespondent sagt, daß bereits inoffizielle Instruktionen an die Exporteure der drei alliierten Staaten ergangen seien, wonach diese soweit wie möglich ihre Einfuhren von den Vereinigten Staaten einstellen und ihre Aufträge, selbst wenn die Preise höher sind, in Europa aufgeben sollen. Dieses Abkommen soll auch den Zweck haben, den in Newyork gesunkenen Wechselkurs der drei alliierten Länder zu heben.

Es erscheint völlig ausgeschlossen, daß die deutsche Regierung derartige Verpflichtungen gegenüber den Westmächten eingegangen sein sollte, die uns in eine Wirtschaftsfeindschaft mit Amerika hineinhetzen müßte. Der Alarmartikel des Newyorker Blattes beruht wohl mehr auf Kombinationen, die durch die Reden von Lloyd George und Geddes in London ihren Ursprung finden dürften.

## Die Lage in der Pfalz.

### Wird General Gerard abberufen?

**Landau, 1. Sept.** In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Abberufung des Oberkommandeurs der Besatzungsarmee der Pfalz, Generals Gerard und seine Ersetzung durch General Fayolle in Aussicht genommen sei. General Gerard gilt als derjenige, der die Agitation für die Ausrufung einer Republik Rheinpfalz am tatkräftigsten unterstützt. Der stellvertretende Regierungspräsident der Pfalz, Klingensberg, hatte mit beiden Generälen lange Unterredungen. Weiter wird berichtet, General Gerard habe bereits am Freitagabend dem Regierungspräsidenten Klingensberg in einer Konferenz sein Bedauern über die Erschießung der beiden deutschen Beamten ausgesprochen.

**Eine weitere Meldung aus Karlsruhe besagt:**

Die Erregung in der Pfalz über die langsam durchsickernden Vorfälle in Ludwigshafen ist ungeheuer groß. An vielen Orten fanden Protestdemonstrationen der Arbeiter und Bürger statt. In Ludwigshafen erreichte die Volksbewegung am Sonnabend ihren Höhepunkt. Die Lage ist so gefahrdrohend, daß der erste französische Kontrolloffizier Major Mennetier die Zurückziehung aller Militärposten von den öffentlichen Gebäuden angeordnet hat. Die französische Militärbehörde hat den pfälzischen Zeitungen bis Sonnabend streng untersagt, irgendwelche Mitteilungen über Ludwigshafen zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wurde mit Gefängnisstrafe gedroht. Inzwischen hat die Arbeiterschaft von Ludwigshafen die Forderung gestellt, daß in der pfälzischen Presse am Montag ein ausführlicher Bericht über die Vorgänge in Ludwigshafen erscheinen müsse. Man ist gespannt, wie sich die französische Militärbehörde hierzu verhält. Die Arbeiterschaft in Kaiserslautern, in Zweibrücken, in Speyer und in Pirmasens ist entschlossen, heute oder morgen in den Sympathiestreik einzutreten, falls die Forderung der Ludwigshafener Arbeiterschaft von den Franzosen unerfüllt bleibt.

### Zur Streiklage.

**Ludwigshafen, 1. September.** (Eig. Drahtber.) Die französische Behörde veröffentlicht eine Erklärung, wonach die Arbeiterschaft von Zweibrücken aufgefordert wird, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeiter haben erklärt, daß sie auf die Annahme ihrer Forderungen durch die französische Besatzungsbehörde bis Montag warten, andernfalls würden sie weiter im Streik verharren. Sollten die Forderungen der Arbeiter abgelehnt werden, so soll der Streik in verstärkten Maße fortgesetzt werden.

### Revolutionäre französische Flugblätter in Ludwigshafen.

**Berlin, 2. Sept.** Nach der „Deutschen Allg. Ztg." wurde in der vergangenen Nacht in Ludwigshafen ein Flugblatt von französischen Soldaten aus Automobilen geworfen in dem gegen die Unterdrückung der deutschen Republik und gegen eine weitere Intervention in Rußland protestiert wird. Die Kameraden werden aufgefordert, die Revolution dorthin zu tragen, wo sie noch nicht sei. Das Flugblatt enthält Angriffe gegen Poincare und Clemenceau, die als Kriegetreiber bezeichnet werden.

### Aufhebung der Verhaftungen.

In Ludwigshafen wurde in fast allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem von den 17 verhafteten Post- und Bahnbeamten alle bis auf einen wieder entlassen worden sind.

## Weitere Massenausweisung aus dem Elsaß bevorstehend.

Der französische Kommissar für Elsaß-Lothringen hat nach einer Havasmeldung folgendes bekannt gemacht: Die Verwaltung hat bisher den stellenlosen Arbeitern Arbeit und Lohn verschafft ohne Unterschied, ob es Deutsche waren oder nicht. Das kann aber nicht bis ins Unendliche fortgehen, denn es ist nicht zweckmäßig, den französischen Staatshaushalt mit Ausgaben für Deutsche zu belasten und mit Arbeiten zu beschenken, die gerechterweise den elsässischen Arbeitern vorbehalten werden müssen. Infolgedessen ist beschlossen worden, daß die deutschen Arbeiter, die bis zum 15. September keine Stellung in Privatbetrieben erlangen oder nicht jetzt ihre Rückkehrerlaubnis erhalten haben, mit ihren Familienausgewiesen werden. In beiden Fällen haben sie jedoch das Recht mit Rücksicht auf ihre Bedürfnisse alle ihre Möbel mitzunehmen nach einem vorher zur Prüfung vorgelegten Inventarverzeichnis.

### Die Lage in Elsaß-Lothringen.

**Von unterrichteter Seite erfährt unser Berliner Vertreter:**

Die Lage in Elsaß-Lothringen spitzt sich immer mehr zu. Die gesamte werktätige Bevölkerung hat gegen die französischen Truppen eine Stellung eingenommen, die das schlimmste befürchten läßt. Die französische Regierung hat, soweit es ihr möglich ist, versucht, durch Verhängung des Belagerungszustandes und durch Zusammenziehung von Truppen einen offenen Aufruhr vorzubeugen. Wie ein Gewährsmann versichert, bereiten sich jedoch in dem von uns abgetretenen Reichslande ernste Dinge vor. Nicht allein deutschgesinnte Kreise, die sich im geheimen zusammengeschlossen haben und mit dem Gedanken an eine Selbständigkeitserklärung umgehen, sondern auch kommunistische Hetzer sind an der Arbeit. Die letzten Maßnahmen der französischen Machthaber haben die Erregung in allen Kreisen bedenklich gesteigert, so daß man nicht überrascht zu sein braucht, wenn plötzlich ein Aufruhr ausbricht.

## Erklärungen Liman von Sanders.

Liman von Sanders, der zurzeit in Berlin weilt, äußerte sich einem Preßvertreter gegenüber über die Gründe des Zusammenbruchs in Palästina wie folgt:

Der Zusammenbruch ist zurückzuführen auf das gänzliche Versagen der rechten Flügelgruppe der VIII. türkischen Armee, die am Morgen des 16. September kampflos durchbrochen wurde. Wir wußten schon mehrere Tage vorher, daß ein großer englischer Angriff im Küstengebiet zu erwarten war. Zweitausendjähriges Trommelfeuer — und die zwei türkischen Divisionen, die 7. und 20. waren spurlos verschwunden, als das Trommelfeuer vorbei war. Die langen Kriege, die die Türken in den letzten Jahren durchzumachen hatten, hatten die Armee demoralisiert. Ich betone, daß dort keine deutschen Truppen standen."

Schließlich verwendete sich der Marschall für die deutschen Truppen im Orient mit folgenden Worten:

Man müsse soviel für seine im Orient verbliebenen gefangenen Soldaten tun, als man könne. Es könne nicht scharf genug betont werden, wie traurig die Lage gerade jener Orientgefangenen sei, unter denen sich auch eine Menge von Ost-Afrikanern befänden. Diese Leute sind schon bereits fünf Jahre in Gefangenschaft. Viele von ihnen haben seit zehn Jahren die Heimat nicht gesehen. Sie haben ihr Hab und Gut verloren, sind deprimiert und durch das Orientklima zermürbt. Verlange Deutschland seine Gefangenen zurück, so möge es zuerst die Orientgefangenen energisch zurückfordern.

Die letzte Aeußerung richtet sich an die deutsche Regierung.

## Ein Kabinett Heinrich in Ungarn.

**Budapest, 1. September.** In einem Ministerrat traten die Ressortminister mit Einmütigkeit gegen das Verbleiben Friedrichs an der Spitze des Kabinetts ein. Friedrich zog daraus die Konsequenzen und legte sein Amt nieder. An Stelle Friedrichs übernimmt Heinrich das Präsidium, Garamy wird das Handelsportefeuille, Lovassy das Aeußere, Baron Torony das Innere und Roland Hegedüs die Finanzen und der Sozialdemokrat Peidl das Portefeuille für Volkswohlfahrt übernehmen.

## Bewaffneter serbisch-rumänischer Konflikt?

Allem Anschein nach steht im Südosten Europas ein neuer bewaffneter Konflikt bevor. Nach einer Privatdepesche der „Journal des Geneve" aus Bezgrerest haben die Rumänen in den auf Befehl der Friedenskonferenz von Serbien geräumten ungarischen Gebieten 14 Divisionen konzentriert in der offenbaren Absicht, gewissen eine neue Situation zu schaffen und die Pariser Konferenz bezüglich des Banates zu überrumpeln. Um jeder Möglichkeit gewachsen zu sein, haben die Serben bereits die unerläßlichen Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Seit einigen Tagen ist besonders entlang der Donau eine diesbezügliche Tätigkeit zu spüren. Ein Tagesbefehl des serbischen Hauptquartiers ordnet an, daß die Truppen sich darauf beschränken sollen, Angriffe abzuweisen und appelliert an den Patriotismus der Truppen, sich ruhig zu verhalten und würdig zu zeigen, wie es die Interessen der Nation verlangen.

## Geplante Umbildung der Reichsregierung.

**Berlin, 1. September.** Die seit mehreren Tagen in einigen Blättern kursierende Nachricht von einer Umbildung der Reichsregierung sind, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, zumindest verfrüht. Daß von der Reichsregierung ein Eintritt der Demokraten in die Regierung erwogen wird, ist schon seit langer Zeit bekannt. Man hält es deshalb auch in maßgebenden Kreisen für möglich, daß der Reichsministerpräsident im Namen der Regierung demnächst eine direkte Anfrage an die demokratische Partei in diesem Sinne richten wird. Man nimmt jedoch an, daß die Demokraten das Angebot nicht sofort annehmen werden, sondern möglichst lange mit ihrem Eintritt in die Regierung zögern werden, um den Wert des Eintritts zu erhöhen (!). Ein Eintritt der Unabhängigen in die Regierung wird in maßgebenden Kreisen für ganz unmöglich gehalten Zurzeit ist jedenfalls die Frage der Umbildung des Kabinetts nicht Gegenstand der Beratungen innerhalb der Reichsregierung. Dies kann auch schon aus rein technischen Gründen nicht der Fall sein, da sich zahlreiche Reichsminister auf Urlaub befinden.

# Aus Stadt und Umgebung

## Was gibt es an Lebensmitteln?

Für die Zeit vom 8.—14. September gelangt gegen Abgabe der Bezugscheine 44—47 je Kopf zur Ausgabe: ¼ Pfd. Nudeln zu 18 Pfg., ¼ Pfd. Graupen zu 12 Pfg., 1 Hering zu 60 Pfg. und ½ Pfd. Kunsthonig zu 40 Pfg. Die Bezugscheine sind am 3. und 4. d. M. abzugeben. Der Verkauf beginnt nächste Woche Donnerstag.

### Magermilch

erhalten heute, Dienstag, die Verkaufsstellen Fischer und Kötteritzsch.

### Lieferungszuschläge für Getreidegetreide.

Wegen der ungenügenden Anlieferung von Brotgetreide und Gerste bei der Reichsgetreidestelle hat das Reichsernährungsministerium zur Steigerung der Zufuhren Lieferungszuschläge für Brotgetreide und Gerste in Höhe von 150 Mk. für die Tonne bis 30. September und in Höhe von 75 Mk. bis zum 15. Oktober angeordnet. Die Lieferungszuschläge werden für das bereits gelieferte Getreide nachgezahlt. Gleichzeitig ist der Ausdrusch von Hafer bis zum 15. Oktober verbot en worden, und die Eisenbahnen werden bis Mitte Oktober nur die Verladung von bereits vorher oder später mit Genehmigung des Kommunalverbandes ausgedroschenem Hafer zulassen. Die Mehrkosten für die Lieferungszuschläge werden auf das Reich übernommen, so daß eine Verteuerung des Brotes nicht eintritt.

### Gegen die Ortssatzung über die Anstellung und Versorgung der Gemeindebeamten

der Stadt Merseburg und den entsprechenden Gemeindebeschluß hat sich der Bund der technischen Angestellten und Beamten in einer Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung gewendet, weil er in diesen beiden Beschlüssen eine Zurücksetzung der Techniker und eine Außerachtlassung der einfachsten sozialen Grundsätze sieht. Der Bund protestiert dagegen, daß die technischen Beamten nur auf vierteljährliche Kündigung angestellt werden können. Der § 6 des Kommunalbeamtengesetzes gibt den Gemeinden zwar eine gewisse Bewegungsfreiheit in der Anstellung der technischen Beamten. Eine Anstellung auf Kündigung rechtfertigt sich aber nur für solche Posten, die vorübergehender Natur sein können. Technische Beamte, die dauernd von der Stadt benötigt werden, müssen ebenso wie die übrigen Beamten lebenslänglich angestellt werden. Es gibt wohl keine einzige deutsche Stadt, die Anstellung auf vierteljährliche Kündigung für sämtliche technischen Beamten eingeführt hat. Weiter wendet sich die Eingabe dagegen, daß für die Militäranwärter eine Probezeit von sechs Monaten, für die übrigen Verwaltungsbeamten von einem Jahre, für die technischen Beamten aber von zwei Jahren vorgesehen wird. Auch für den technischen Beamten ergibt sich im Laufe eines Jahres genügend Gelegenheit, um sein Eignung feststellen zu können. Nach der Eingabe des Bundes ist weiter die Festsetzung eines vierzehntägigen Kündigungsrechtes für die Stadt, während den probewels Beschäftigten nur eine dreimonatliche Kündigung zusteht, geradezu ein Verstoß gegen die guten Sitten. Es wird darauf hingewiesen, daß das B. G. B. ausdrücklich eine Vereinbarung ungleicher Kündigungsfristen für nichtig erklärt. Als recht unsozial wird es weiter bezeichnet, daß die Zahlung der Tagegelder während der Probedienstzeit im Falle der Krankheit fortfallen soll. Der Bund erhebt gegen die Stadt den Vorwurf, daß sie nicht einmal die einfachsten Bestimmungen der sozialen Gesetzgebung für ihre unter das Beamtenrecht fallenden Angestellten durchzudrücken gedenkt, während jeder private Arbeitgeber verpflichtet ist, das Gehalt für eine bestimmte Zeit weiterzuzahlen. Der Bund der technischen Angestellten und Beamten widerspricht fernerhin dem Grundsatze des Gemeindebeschlusses daß für die technischen Beamten das Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligen Dienst gefordert wird, weil der Bildungsgang des Bautechnikers, der nach Beendigung der Schulzeit zunächst eine Lehrzeit durchmacht und dann die Baugewerkschule besucht, in der Regel den Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses nicht verscheit.

### Bildungsabend.

Der Bildungsabend, der am Montag im „Herzog Christian" stattfand, war sehr zahlreich besucht. Herr Oberlehrer Hempricht wies nochmals auf die nächsten Bildungsabende hin und bestätigte, daß die Truppe Haas-Berkow im November den „Faust" aufführen wird. Er sprach auch seine Freude darüber aus, daß der Zudrang zu den Bildungsgemeinschaften so stark ist. Es sind alle Fächer belegt. Den Vortrag des Abends hielt Dr. Buchwald aus Jena. „Ueberblick über die Romandichtung der Jetztzeit" lautete das Thema. Die Dichter sind zumeist in einer schlimmen Lage. Wenn sie lange tot sind und ihre Werke billiger werden, dann werden sie gelesen. Aber um ihnen ein freies Schaffen zu ermöglichen, ist es nötig, daß auch der unbekannte, neue Dichter gelesen wird. Der Vortragende spricht in erster Linie über den Roman der Gegenwart zu zeigen. Der Roman ist am meisten mit Stoff gefüllt und hängt am innigsten mit dem Leben zusammen. Im Roman ist auch die Gefahr am leichtesten vorhanden, daß das Große und Wertvolle durch Minderwertiges verdrängt wird. Das innere Erlebnis, das wir beim Lesen eines Romanes haben, ist der Gradmesser für den Wert desselben. Es gibt auch Zeitschriften und Bücher, die uns über den Stand der gegenwärtigen Literatur aufklären, z. B. die Werke von Bartels, Walzel und Soergel. Ferner die „Stimmen" und das „Literarische Echo." Der Vortragende zeigte dann die Entwicklung der Literatur der Neuzeit. Von der Schule zum Naturalismus, Impressionismus zum Expressionismus und nannte eine große Anzahl von Vertretern dieser Richtungen. Er kam auch zu sprechen auf die neuen Romaniker und auf die literarische Bewegung, die von Wien ausgeht. Den Ausführungen schloß sich eine Aussprache an. Mit dem Liede „Hört, ihr Herrn und laßt euch sagen" fand der Abend geschlossen.

### Steuerstenographie.

Der hier seit 1898 bestehende Verein ladet seine Mitglieder und die Anhänger seiner Schule zu einer Versammlung am 4. d. M., ½8 Uhr abends, als Post, ein. Wir machen auf die leicht erlernbare, die nötige Kürze besitzende und sich eng an die deutsche Sprache anschließende „Englischnelschrift" aufmerksam. Im Jahre 1899 in Merseburg am 9. September 1899 in der Kaiserhalle abgehaltene zweitstarkt gestellte und sehr stark besuchte Wanderversammlung, die sich besonders durch eine hervorragende Ausstellung stenographischer Arbeiten auszeichnete, vorübergehen. Ohne Kurzschrift wird es für die Folge nicht mehr gehen! Wir wünschen dem Vereine beste Erfolge!

### Abschiedsabend Mey — Dammann.

Der gestern Abend von den Mitgliedern des Tivoli-Theaters Walter Mey und Wilhelm Dammann unter Mitwirkung von Frl. Hentze und Kapellmeister Großmann aus Halle veranstaltete Abschiedsabend war recht gut besucht. Die einzelnen Nummern des geschickt und mit Geschmack zusammengestellten Programms gab Walter Mey nach Kabarettsitte mit launigen Worten bekannt. Unter den ernsteren Vorträgen, die den Abend eröffneten, sei besonders die Rezitation des Hexenliedes von Mörikebauch hervorgehoben, durch welche Wilhelm Dammann die Zuhörerschaft bannte. Hildegard Hentze brachte eine Arie aus der Lortzingschen Oper „Undine" zum Vortrag und erntete ebenfalls reichen Beifall, doch lagen ihr die Lieder und Couplets, die sie im zweiten Teile, in einer leichteren Muse gewählt war, mit viel Temperament und Sicherheit zum Vortrag brachte, weit besser. Walter Mey und Wilhelm Dammann gaben einen bunten Strauß alter und neuer, lustiger und pikanter Vorträge in Poesie und Prosa (Roesber, Ribeamus, Seltzer u. a.) zum Besten, darunter auch Vorträge in sächsischer und ostpreußischer Mundart, die ungeteilten Beifall fanden. Auch reiche Blumenspenden wurden den Künstlern überreicht. Alles in allem ein gelungener Abend.

# Aus Kreis und Nachbarkreisen

### Massenkundgebung der Unabhängigen in Halle. — Die Hallesche Lehrer und die Herbstferien.

**Halle, 31. August.** Die von der Unabhängigen Sozialdemokratie veranstaltete Massenkundgebung gegen den Militarismus und die Gegenrevolution am Sonnabend nachmittag zeigte eine weit geringere Teilnehme, als man erwartet hatte. Die „klassenbewußte Arbeiterschaft" scheint ihren Führern auch hier nicht mehr so blindlings zu folgen, wie man bereits auch anderwärts die Erfahrung hat machen können. Abg. Henning-Halle sprach gegen die drohende Gegenrevolution, gegen den neuen Militarismus und gegen die Pogromhetze. Eine Entschließung in dem Sinne des Vortragenden wurde von der nur etwa 1500 Personen zählenden Versammlung angenommen. Damit fand die „Massenkundgebung" ihr Ende. — Die Hallesche Lehrerkammer erklärte sich in ihrer Sitzung am 29. August gegen den Wegfall der Herbstferien, und auch gegen eine Verkürzung derselben. Eine Bemessung auf drei Tage, wie das Provinzialschulkollegium vorschlägt, muß für die Erholung der Kinder als unzureichend bezeichnet werden. Die Lehrerkammer könnte in Anbetracht der zu berücksichtigenden Umstände allenfalls für eine Verkürzung der Ferien auf sechs Schultage eintreten.

### Eine Mystifikation.

**Schkeuditz, 2. September.** Von einem Geständnis des Arbeiters Magiola aus Leutzsch über den Mord in Rodden hatten wir berichtet. Wie sich herausgestellt hat, beruht die ganze Sache auf Unwahrheit. Magiola lebt und ist an jenem Morde nicht beteiligt, er konnte also ein Geständnis gar nicht ablegen. Wie wir ermitteln konnten, stammt die Nachricht vom Tode und vorherigem Geständnis aus dem Gemeindeamt in Leutzsch, welches für diese unerhörte Mitteilung verantwortlich zu machen ist.

### Diebstahl.

**Schkeuditz, 2. September.** Letzten Sonnabend, abends gegen 10 Uhr, ist ein Dieb in das Anwesen des „Bergschlößchens" in der Leipziger Straße eingestiegen und hat daselbst aus einer Kommode

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190903-19/fragment/page=0002

Geld- und Wertsachen im Gesamtwerte von unversehrt 1200 Mark entwendet. Unter den gestohlenen Sachen befindet sich eine goldene Uhr, eine Kiste Zigarren und Bargeld. Der Dieb hat sich in die unverschlossene Wohnung hineingeschlichen, entfernte sich nach Ausführung des Diebstahls durch ein Fenster nach der Ruhl'schen Villa, kletterte über ein Papphach und ein Schaukelgerüst und verschwand im Ruhl'schen Garten. In der Dunkelheit ist er unerkannt entkommen, auch ein am andern Morgen herbeigerufener Polizeihund arbeitete erfolglos.

# Aus Provinz und Reich

### Auswärtige Pressevertreter auf der Leipziger Messe.

**Leipzig**, 1. September. Wie zu den letzten Messen, weilten am Sonntag eine Anzahl von Vertretern der deutschen und ausländischen Presse in Leipzig. Abteilungsdirektor H. Behrmann hielt bei dieser Gelegenheit einen lehrreichen Vortrag über „Die Bedeutung der Leipziger Messe". Er zeichnete einleitend ein Bild über die historische Entwicklung der Messe, um sich schließlich über die Entwicklung zu verbreiten, die die Leipziger Messe im Kriege genommen hat. Noch vorübergehendem Niedergang sei eine Epoche ersprießlichen Wachsens der Mustermessestadt gefolgt: die Leipziger Messe sei der Zentralpunkt des internationalen Handels und in Wirklichkeit zu einem Werkzeug der Völkerversöhnung geworden!

Hierauf unternahmen die Pressevertreter gruppenweise einen Rundgang durch die Meßhäuser. Nach dem Rundgang vereinigten sich die Pressevertreter mit den Mitgliedern vom Mechanik zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen. Hierbei entbot Oberbürgermeister Dr. Roth den Gästen in herzlichen Worten den Willkommengruß, worauf im Namen der Pressevertreter Chefredakteur Bachmann-Berlin dankte; er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Leipziger Messe eine so selbstbewußte Stimmung unserer Kaufleute und Industriellen widerspiegele und daß in Leipzig nach immer der alte treue Bürgersinn zu finden sei. Kommerzienrat Rosenthal, Mitglied des Aufsichtsrats des Meßamtes, dankte der deutschen Presse für das, was sie bisher für die Messe getan habe.

### Zwei Einträge in's Weimarer „Goldene Buch".

Weimar, 31. August. Folgende Eintragungen finden sich im „Goldenen Buche" in Weimar: Erzberger: „Erst mach dein Sach, dann mach auch lach." — Direkt darunter: v. Graefe: „Als Deutschland noch hoch in Ehren und Macht, da hab ich gern nach der Arbeit gelacht, doch seit ein Judas in Deutschland entstand, das Lachen von meinen Lippen verschwand."

### Großfeuer.

Halberstadt, 30. August. Ein gefahrdrohendes Großfeuer ist gestern nacht auf dem Grundstück des Handelskammerpräsidenten Lampert, Harsleber Straße 3, ausgebrochen. Als kurz nach 1 Uhr nachts die Feuerwehr angerufen wurde, stand bereits der ganze Dachstuhl in Flammen. Hilfsbereite Nachbarn hatten schon vorgearbeitet und auch den in den oberen Zimmern schlafenden, aus der Gefangenschaft heimgekehrten Sohn des Handelskammerpräsidenten geweckt, der im raucherfüllten Zimmer schlief. An eine Rettung des Dachstuhles war nicht mehr zu denken. Der mehrere Böden umfassende hohe und mit viel Holz gebaute Dachstuhl ist ein vollständiger Raub der Flammen geworden. Die unter dem Boden sich befindenden Sortierstuben sind schwer beschädigt. Die eigentlichen Fabrikräume der Zigarrenfabrik sind vom Feuer unberührt geblieben. Es steht fest, daß so gut wie gar keine Tabakvorräte verbrannt sind.

### Gärtnerstreik.

Erfurt, 31. August. Die Gärtner und Gärtnereiarbeiter in Erfurt sind in den Ausstand getreten, da nach einer Mitteilung des Verbandes der Gärtner und Gärtnereiarbeiter die Arbeitgeber den vom Erfurter Schlichtungsausschuß in Lohn- und Tarifstreitigkeiten gefällten Schiedsspruch abgelehnt und ein Gegenangebot gemacht haben, das unter dem vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Lohne herumtrieb. Gleichzeitig stellen sich die Arbeitnehmer nicht einlassen.

### Wildererkrasse.

Ballenstedt, 31. August. Die Untersuchung der Leiche des durch den Amtsdiener Buß aus Badeborn in der Notwehr angeschossenen Wilderers Voß aus Hoym hat ergeben, daß der vom Amtsdiener abgegebene Kugelschuß zwar schwere Brustverletzungen dem V. beigebracht hat, aber nicht den Tod herbeiführte. Tödlich wirkte vielmehr ein Schrotschuß, der auf V. aus unmittelbarer Nähe von hinten abgefeuert ist. Daß auch die Leiche regelrecht hingebettet zwischen Kartoffelstauden gefunden wurde, läßt darauf schließen, daß ein bisher noch unermittelter Mitwilderer den tödlich wirkenden Schrotschuß auf Voß abgegeben hat, um nicht von dem Schwerverletzten verraten zu werden. Die Verletzungen des Amtsdieners, der Schrotschüsse im Kopf und Brust erhielt, sind ernster Natur. Die Sehkraft eines Auges wird er verlieren.

### Mordanfall bei Ilmenau.

Ilmenau, 31. August. Im Forstort Eichicht wurde heute nachmittag die 25jährige Helene Kiesching aus Wümbach, die sich auf dem Wege von Wümbach nach Ilmenau befand, durch einen unbekannten Mann überfallen und, da sie sich widersetzte, durch Schläge sowie durch Messerstiche in den Kopf und Hals schwer verletzt. Das Mädchen wurde blutüberströmt durch eine beerensuchende Frau aufgefunden und zunächst nach Marschallhof gebracht.

### Explosion eines Munitionslagers bei Kassel.

Kassel, 30. August. In dem Vorort Zhringshausen in der Nähe des Rangierbahnhofes Kassel und am Schnittpunkt der auslaufenden Bahnlinien nach Halle, Berlin und Hannover ist gestern abend ein militärisches Pulvermagazin einer hiesigen Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Eine große Menge von Munition wurde verbrannt. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen. Der Bahnverkehr war mehrere Stunden gesperrt. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt, wahrscheinlich aber auf Selbstentzündung zurückzuführen.

### Parteiversammlungen.

Trebitz a. E., 31. August. Eine gut besuchte Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei fand gestern hier statt. Nach der Eröffnungsansprache des Oberbahnhofvorstehers Kaiser sprach Herr Schneider aus Halle über „Politische Gegenwartsfragen" mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft. Der Redner wies besonders darauf hin, daß nicht politische Auseinandersetzungen, sondern die Hebung der gesamten Gütererzeugung im Vaterlande die Hauptsache sei. Auf dieses Ziel müßten Arbeitgeber und Arbeiter vorerst ihr Augenmerk richten. Die zweite wichtige Frage ist die Ueberwindung des Bolschewismus. Diese muß einerseits durch Aufklärung erfolgen, andererseits durch Zusammenschluß aller ordnungsliebenden Kreise in Einwohnerwehren; wo solche noch nicht bestehen, sind sie unverzüglich ins Leben zu rufen. In der Schlußansprache forderte Pastor Block die Anwesenden auf, offen ihre Zugehörigkeit zur Deutschnationalen Volkspartei zu bekennen und allenthalben neue Mitglieder für sie zu gewinnen. Verschiedene der Anwesenden traten der Deutschnationalen Volkspartei als Mitglieder bei.

## Wettervoraussage

**Mittwoch, den 3. September. Fortdauer der herrschenden Witterung.**

**Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**

# Letzte Depeschen

### Ebert und Noske in Leipzig.

**Leipzig**, 2. Sept. Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske sind heute von Dresden kommend, hier eingetroffen. Reichswirtschaftsminister Schmidt weilt bereits seit gestern hier.

### Die Ratifizierung des Friedensvertrages durch Amerika.

**Haag**, 1. Sept. (Eig. Drahtber.) „Daily Telegraph" meldet aus Newyork, daß im Kongreß 29 Anträge zur Abänderung des Friedensvertrages eingebracht sind. Wenn alle Anträge beraten werden sollen, könnte man an eine Ratifizierung des Friedensvertrages nicht vor Januar denken.

### Erklärung von der Goltz'.

**Mitau**, 2. Sept. (Eig. Drahtber.) Bei einer Parade der Eisernen Division hielt General von der Goltz eine Ansprache in der er sich scharf gegen die Ansicht wandte, als wenn er an der Spitze einer gegenrevolutionären Bewegung stünde. Er halte es für seine Pflicht, streng nach den Befehlen seiner Regierung zu handeln, er hoffe aber, daß die Entente einsehen würde, daß das Verbleiben der Truppen in Kurland notwendig sei.

### Der Prozeß gegen den Fürsten von Wied.

**Kopenhagen**, 2. Sept. (Eig. Drahtber.) Vor dem Gericht in Trelleborg wurde gestern der Prozeß gegen den Fürsten von Wied begonnen. Der schwedische Rechtsanwalt des Fürsten erklärte, daß der Fürst infolge der unsicheren Lage in Deutschland, die ihm keine Gewähr für seine Schätze bot, sich berechtigt glaubte, diese ins Ausland zu bringen. Er habe nicht die Absicht gehabt, die schwedische Zollbehörde zu hintergehen, außerdem sei die Angabe, daß es sich um Schmuckgegenstände im Werte von 6 Millionen handele, vollständig falsch, es handele sich nur um einen Betrag von 1 Million Mark. Die Aussagen der Zeugen brachten nichts Neues. Die Verhandlungen wurden daher abgebrochen und auf den 29. September vertagt.

### Die Kriegsgefangenen zum Wiederaufbau!

**Paris**, 1. Sept. „Excelsior" meldet, daß die mit dem Wiederaufbau der befreiten Gebiete beschäftigten Kriegsgefangenen nicht vor dem 9. September abreisen werden. Außer Verhandlungen mit Oesterreich prüfte die Regierung die Schaffung von Anwerbestellen für spanische, portugiesische und italienische Arbeitskräfte. In Handage und Madame sollen die fremden Arbeitskräfte die französischen nur vervollständigen. Es wurde, um ihren Wettbewerb zu vermeiden, beschlossen, daß die französische Arbeitergesetzgebung streng auf sie anzuwenden sei. Für die österreichischen und deutschen Arbeiter prüft man ein Kompensationssystem, vermöge dessen der Grundsatz der geschuldeten rechtmäßigen Wiedergutmachung gewahrt wird.

**Berlin**, 2. Sept. (Eig. Drahtber.) Der Reichsbund für Kriegs- und Zivilgefangene teilt uns mit, daß es sich bei der Meldung über die in Köln angekommenen 1000 Kriegsgefangenen nur um einen Transport von bevorzugten Leuten, die aus dem besetzten Gebiet stammen handelt. Die endgültige Regelung der Heimbeförderung der Gefangenen ist überhaupt noch nicht abzusehen. Darüber, was der „Excelsior" meldet, daß nämlich der allgemeine Abtransport am 9. September beginn soll, ist bei den amtlichen Stellen noch nichts bekannt.

### Patriotische Kundgebungen in Holland.

**Rotterdam**, 1. Sept. In ganz Holland fanden heute Friedensfeiern statt, wobei gleichzeitig der gestrige Geburtstag der Königin Wilhelmine mitgefeiert wurde. Im Haag gestaltete sich die Festlichkeit zu einer gewaltigen patriotischen Kundgebung; überall sah man die Orangefarben des königlichen Hauses. Auf der „Malibaan", dem Tempelhoferfeide des Haag, sangen Hunderttausende die Nationalhymne und wohnten der Truppenschau bei. Nach den vorliegenden Berichten ist es in anderen Städten ebenso gewesen. Diese patriotischen Kundgebungen erhalten im Hinblick auf die holländisch-belgische Spannung eine besondere Bedeutung und richten sich zugleich gegen den bolschewistischen Umtriebe in einem Teile der holländischen Arbeiterschaft.

### Zwölf deutsche Luftschiffe vernichtet.

**Haag**, 1. Sept. (Eig. Drahtber.) Aus London wird gemeldet: „Weekly Dispatch" erfährt, daß laut einer Mitteilung des Berliner Korrespondenten des „Newyork American" 12 von den 16 Luftschiffen, die laut Friedensvertrag der Entente ausgeliefert werden sollten, vernichtet worden sind.

### England und der russische Bolschewismus.

**Bern**, 2. September. Die „Genfer Feuille" erhält aus unterrichteter Quelle die Mitteilung über einen Geheimvertrag zwischen England und der Regierung Lianosow, nach dem sich England verpflichtet, mit allen Mitteln die Regierung Lianosow im Kampfe gegen den Bolschewismus zu unterstützen und ihr nach dessen Sturz einen besonderen Kredit bis zur Höhe von einer Milliarde Rubel einzuräumen. Rußland einerseits verpflichtet sich, alle besonderen Interessen Englands im Baltikum anzuerkennen und nach dem Falle von Petersburg offiziell sein Desinteressement in der persischen Frage zu erklären, ferner alle Schulden der ehemaligen Regierung anzuerkennen und vorläufig auf jeden besonders bedeutenden Einfluß in Deutschland zu verzichten. Des Weiteren soll Rußland eine demokratische Regierung einsetzen, die sich auf das gleiche Wahlrecht und auf die Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetze stützt.

### Polnische als Amtssprache für Posen.

**Graudenz**, 1. Sept. Der Regierungspräsident Belichewski in Posen verlangt in einem Erlaß, daß alle amtlichen Mitteilungen an die Behörden, die von der Bevölkerung nur polnisch geschrieben worden sind, angenommen und verstanden werden müssen. Wenn ein Beamter nicht imstande ist, polnische Briefe zu verstehen, so muß er aus dem Amte scheiden.

### Der Angriff auf Petersburg.

**Königsberg**, 1. Sept. Aus Riga wird gemeldet: General Gough kündigt in einem Aufruf an die Petersburger Bevölkerung einen Angriff auf Petersburg an. Er sagt: Eine demokratische Regierung von Nordwestrußland sei gebildet. Maßnahmen seien getroffen, die Volksvertreter aus dem nordwestlichen Rußland zusammenzuberufen, die diese Regierung unterstützen sollen. Sobald die Bevölkerung Petersburgs von der bolschewistischen Tyrannei befreit wäre, würden ihr Nahrungsmittel zugeführt werden. Kronstadt, das Bollwerk der bolschewistischen Idee, sei erfolgreich angegriffen, zwei Schlachtschiffe, ein Kreuzer und zwei andere Schiffe seien vernichtet. So würde der Weg für die Nahrungsmittelschiffe frei.

### Neue Aufstände in Rußland.

**Amsterdam**, 2. Sept. Laut „Telegraaf" meldet die „Times" aus Helsingfors: Das bolschewistische Blatt „Prawda" berichtet, daß die Sowjettruppen neue Aufstände unterdrücken mußten, die hauptsächlich von sozialrevolutionären Elementen angezettelt waren. Eine große Anzahl dieser Partei ist erschossen worden.

### Wilson und die amerikanischen Arbeiter.

**Washington**, 2. Sept. In einer aus Anlaß des amerikanischen Arbeitertages an die Arbeiter gerichteten Botschaft teilt Wilson mit, daß man in Kürze eine Konferenz der Vertreter der Arbeiterschaft und der Industrie einberufen werde, um die grundlegenden Mittel zur Förderung der gesamten Beziehungen zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum zu beraten und um die Frage der Arbeitslöhne auf eine neue Grundlage zu stellen.

### Der Widerstand gegen den Versailler Frieden.

**Amsterdam**, 2. Sept. „Times" meldet aus Washington, daß Senator Knox in seiner am Freitag gehaltenen Rede noch erklärte, er sehe nicht ein, weshalb Amerika Deutschland undurchführbare Bedingungen auferlegen wolle. Der Vertrag verübe gleichzeitig einen Mord an der seit langem befreundeten chinesischen Nation. Er lege die Grundlage für Jahrhunderte des Blutvergießens, in das die Amerikaner hineingezogen werden würden. Der Vertrag verpflichte die Vereinigten Staaten, alle Abkommen über bestimmte Gebiete nicht zu unterbinden, die der Völkerbund anerkenne. Dadurch würden die Vereinigten Staaten zu ungerechten Handlungsweisen gezwungen werden, wie im Falle mit Schantung. Die Rede des Senators hat großes Aufsehen erregt, so daß Präsident Wilson die von Knox angeführten Beweisgründe widerlegen muß.

**Genf**, 1. Septbr. (Eig. Drahtber.) Nach dem „Temps" hat Knox, einer der hauptsächlichsten Führer der Opposition gegen Wilson, den Friedensvertrag als hart und grausam bezeichnet. Er sagte, daß der Vertrag mehr als ein Elsaß-Lothringen enthalte, und erklärte: „Es ist nicht schwer, die Entstehung eines Bündnisses zwischen Deutschland, Rußland und Japan vorauszusagen, und dieses Bündnis, das sich dem Völkerbunde entgegenstellen wird, wird stark genug sein, um schließlich Westeuropa zu zerstören. Wir taten Unrecht daran, Europa nach dem Waffenstillstand sich nicht selbst zu überlassen. Wir hätten nur dafür sorgen müssen, daß dem besiegten Feind Gerechtigkeit widerfahre." Und am Schlusse beschwört Knox die Vereinigten Staaten, den Friedensvertrag abzulehnen, sich für europäische Angelegenheiten nicht zu interessieren und von Deutschland weder eine Entschädigung noch einen Gebietsteil anzunehmen.

„Newyork Times" und Newyork World" verurteilen die Rede des Senators Knox im Senat. „Newyork Sun" stimmt ihr zu und schreibt, die Rede Knox zeige, was über die noch ungeborenen Geschlechter kommen könne, wenn man die ganzen Härten des Friedensvertrages bestehen lasse. Das Blatt tritt dafür ein, daß die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag ablehnen und einstimmig erklären, daß der Friedenszustand besteht.

**Lugano**, 1. September. Die Blätter melden, daß 44 Senatoren gegen und 40 für die Ratifikation des Friedens durch Amerika sind.

### Wilson unter Kontrolle.

**Amsterdam**, 1. September. Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt der Geldbewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses, die Ausgaben Wilsons für die amerikanische Friedensdelegation einer Prüfung zu unterziehen und Einzelheiten zu fordern, bevor er die verlangten 825 000 Dollar bewilligt. Desgleichen besteht die Absicht, eine Untersuchung über den von Präsidenten Wilson geforderten 10-Millionen-Dollar-Verteidigungsfonds anzustellen und Lansing zu ersuchen, Erklärungen darüber abzugeben.

### Generalstreik in Chile.

**Amsterdam**, 2. Sept. Die „Times" meldet aus Valparaiso, daß in ganz Chile als Protest gegen die Teuerung die Arbeit ruht.

### Amerika gegen den englisch-persischen Vertrag.

**Amsterdam**, 1. September. „Daily Cronicle" meldet aus Newyork, es verlautet dort, daß das Departement des Aeußern in Washington der britischen Regierung mitgeteilt habe, daß es den englisch-persischen Vertrag, von dem es Mitteilung erhalten hat, keineswegs wohlwollend beurteile.

### Verstaatlichung der amerikanischen Eisenbahnen.

**Amsterdam**, 1. September. Aus Newyork wird gemeldet: Gompers erklärte nach einer Unterredung mit Wilson, daß die Arbeitslage als günstiger anzusehen sei. Auch die Lage bei den Eisenbahnern sei besser geworden. Nach einem Plane Bryans werde die Regierung der Vereinigten Staaten alle Hauptlinien als Eigentum behalten, während die Eingelstaaten die Nebenlinien erhalten würden. Bryan hat ferner die allgemeine Verstaatlichung der Eisenbahnen verteidigt.

### Neue Goldfelder in Kanada entdeckt.

**Berlin**, 2. Sept. Laut „Voss. Ztg." wurden bei Cooper Lake in Kanada reiche Goldadern entdeckt. Die Kommission, die die Proben untersuchte, erklärte, daß es sich um die reichsten Goldfelder handele, die je entdeckt wurden.

### Jl Ré wird großmütig.

**Berlin**, 2. Sept. Laut „Berl. Tagebl." hat der König von Italien dem Staate seine sämtlichen Besitzungen, Villen und Schlösser mit Ausnahme der Paläste in Rom und Turin geschenkt. Die Schlösser werden in Invalidenasile und Waisenhäuser verwandelt, während die königlichen Domänen den Bauern überlassen werden. Schließlich verlangt der König die Bestimmung seiner Zivilliste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190903-19/fragment/page=0003

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit Herrn **Hugo Roye** beehren sich anzuzeigen

**P. Horn**, Pastor em.
und Frau Maria geb. Schier.

Jublinitz O.-S., Bahnhofstraße

Verlobte
**Maria Horn**
**Hugo Roye**
akad. Musiklehrer

Merseburg, Lemnerstraße 10

im August 1919.

---

## Freiwillige Feuerwehr

**Montag, den 8. Septbr. 1919, 8 Uhr abends:**

**Korps-Uebung.**

Zahlreiches und pünktliches Antreten erforderlich.

Das Kommando.

---

## Städt. Pflicht-Feuerwehr

**Montag, den 8. Septbr. 1919, 8 Uhr abends**
am Gerätehause: Hallesche Straße 19b, Jahrg. 1918/1919: Abgabe der Binden und Entlassung.
Jahrgänge 1917/1920 und 1918/1919: Uebung.
Jahrgang 1919/1922: Empfang der Binden und Uebung.

Der städtische Branddirektor.

---

## Freiwillige Auktion.

**Mittwoch, den 3. September d. Js., vormittags 1/2 11 Uhr** werde ich im „Gasthof zum Thüringer Hof" hier
3 Kisten Schuhcreme in 50-Stück Paketen od. in ganzen Kisten — für Rechnung wen es angeht — öffentlich meistbietend versteigern.

**Albert Franke,**
beeidigter Auktionator.

---

## Grundstücks-, Acker- und Wiesen-Verkauf.

Montag, d. 8. Sept. ds. Js., nachm. 2 Uhr findet im Gasthause zu Schösdergen bei Zöschen, der Verkauf der dem Winterschen Erben daselbst gehörigen Grundbesitzes, bestehend aus Wohnhaus mit Stallgebäude u. Scheune nebst Garten, sowie ca. 7 Morgen Acker und 3 Morgen Wiese, öffentlich meistbietend geteilt oder im ganzen statt. Bietungskaution 2000 M erforderlich. Bedingungen im Termin.

Im Auftrage der Erben:
**Albert Franke,**
beeidigter Auktionator.

---

## Pferde-Verkauf.

Habe eine Auswahl guter, jüngerer und älterer mittelschwerer und leichter

**Arbeits-Pferde**

zu verkaufen.

Sämtliche Pferde sind fromm, gut im Zuge und werden mit Garantie zu soliden Preisen verkauft.

**Wilhelm Raundorf,**
Merseburg, Obere Breitestr. 4,
Telefon 496.

---

## Landwirte!

Gebt
Eure Anzeigen auf bei dem
Eure Interessen vertretenden
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)
und Ihr werdet Erfolg haben.

---

## Frauen und Mädchen

schützen sich vor Unterleibsleiden nur durch Anwendung des ärztlich empfohlenen Mittels

**Alvitol**

das einzige Heilmittel gegen **Weissfluss.**
Man wende sich zwecks Prospekte und Proben an:
**Max Hahn, G. m. b. H.,**
Berlin SW. 68.

---

## Das Ende der Lichtnot.

Elektrische Notstandslampen für jeden Haushalt, bei Lichtsperrstunden von größter Bedeutung.

| | | | |
|---|---|---|---|
| kompl. Lampe mit 30 stündiger Brenndauer | | | Mk. 6 50 |
| „ „ „ 75 | „ | „ | „ 11,50 |
| „ „ „ 175 | „ | „ | „ 20,— |

Versand per Nachnahme. Wiederverkäufer, Grossisten hohen Rabatt.

Generalvertreter: **W. Ilsen**
Grunewaldstr. 72. **Berlin-Schöneberg,** Grunewaldstr. 72.

---

## Kriegs-Anleihen

und andere Wertpapiere kauft und verkauft
**Robert Rosenberg, Bankgeschäft,**
**Halle a. S.,** Leipziger Straße 76.

---

## Saat-Weizen.

Zur Herbstbestellung empfehle ich als besonders ertragreich und winterfest

**Strube's Squarehead-Winterweizen I. Absaat,**

anerkannt von der D. L.-Ges. zu folgenden Preisen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| bei Abnahme von | 2— 19 Ztr. | = 29,25 | Mark | für den Ztr. |
| „ „ „ | 20— 99 | = 29,00 | „ | „ „ „ |
| „ „ „ | 100—199 | = 28,75 | „ | „ „ „ |
| „ „ „ | 200 | = 28,50 | „ | „ „ „ |

Abgabe nicht unter 2 Zentner.
Saatkarte und Füllsäcke sind einzusenden.

Landrat a. D. **Weidlich,** Landwirtschaft, Querfurt.

---

## Hülsenfrüchte!!

**Prima grüne und gelbe Koch-Erbsen,** ein Postkolli 9 Pfd. netto, M 20.—,
**Prima weiße Koch-Bohnen,** ein Postkolli, 9 Pfd. netto M 25.—
versendet franko gegen Nachnahme

**Uko Boelken, Langenfeld, Rhd. 43.**

---

## „UNION"

**Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt**
**F. Gellen.**

Wir sind in der Lage, Reinigungssachen, die bis Freitag mittag in unserer Filiale abgegeben werden, bis Sonnabend der nächtfolgenden Woche zurückzuliefern. Farbsachen nach 14 Tagen.

Wert wird auf Echtfärberei gelegt, was wir zu beachten bitten.

Merseburg, Burgstrasse 13.

---

## Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft gratis Versandhaus Wohlfahrt, München 500, Isabellastraße 12.

---

„Angebot"

**Speise-Zimmer,**
**Herren-Zimmer,**
**Damen-Zimmer,**
**Schlaf-Zimmer,**
**Küchen**

in einfacher bis ganz reicher Ausführung
ca. 150 Zimmer.
Möbelfabrik
**Albert Marlick Nachf.**
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S.,
— Alter Markt 2. —

---

## Möhren

in großen und kleinen Mengen gibt ab
**Trebst, Gärtnerei**
Nordstraße.

---

**Hautjucken — Krätze**
sichere und schnelle Hilfe durch
**Blitz Porusalbe**
Dose Mk. 3.50. — Versand:
Grüne Apotheke, Erfurt 145.

---

## Zigaretten

Goldmundstück
**Reiner gelber Tabak**
F-Wanderrolle
— 320 Mark per 1000 —
liefert **M. Glaser, Leipzig,**
Katharinenstraße 17.
Telefon 3918.

---

Eine gebrauchte
**Stift-Dreschmaschine**
billig zu verkaufen.
**Gutsbesitzer Kitze**
Nagwitz, Post Dürrenberg.

---

## Zier-Fische

verkauft billig. Besichtigung von nachmittags 5 Uhr ab.
Gr. Sixtikraße 11, part. r.

---

## Wohnung

3 bis 4 Zimmer, Küche usw., von Brau paar für 1. April od. früher gesucht. Angaben erbeten unter B. H. 4 an die Expedition dieses
†† Blattes. ††

---

**Moderne 4–5 Zimmer-Wohnung,** für den 1. Oktober od. früher, gesucht. Event. Tausch gegen moderne Wohnung in Schkeuditz. Gefl. Off. unter **A. N. 100** postlagernd Schkeuditz.

---

## Brautpaar

sucht 3—4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter **L. F. 259** an die Expedition dieses Blattes.

---

## Maurer

werden eingestellt
**Baustelle: Rentengutskolonie Merseburg, Triebelstraße.**
Baumstr. **Heerde,** Markranstädt.

---

## Tüchtige Stockmacher

die die Peitschenfabrikation erlernt haben, stellt sofort gegen hohen Lohn ein. Reise zur Rücksprache wird vergütet.

Angebot erbitte postlagernd unter **„R. F. 108"** Berlin, Postamt S.-O. 16.

---

## Junge Mädchen

mit guten Schulzeugnissen,
**als lernende Verkäuferinnen**
mit Anfangsgehalt werden angenommen.
**Marie Müller Nachf.**
M Merker & H. Sachse
— Gotthardstraße 42. —

---

## Stütze

die gut kochen kann, in gutbürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß gesucht. Angebote unter **A. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

## Aufwartung

für sofort gesucht
Unterallenburg 25, I.

---

## CINOPHON-THEATER

**Ab Dienstag bis Donnerstag:**
Der
**Prozeß Worth**
Großes Sensationsschauspiel in 5 Akten.

**Fred Roll** [II. Teil.]
**(Graf Hellwald)** Detektivdrama in 4 Akten.

**„Frech gewagt, ist halb gewonnen!"**
Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle: **Rosa Porten.**

**Grosse Ritterstr. 1**
Fernruf 215 Fernruf 215

---

## Tivoli-Theater, Merseburg

Freitag, den 5. September 1919, abends 1/2 8 Uhr:

**Bunter Abend**

der Mitglieder des Tivoli-Theater Merseburg unter Mitwirkung von
**Frl. Käte Hofer**
vom „Apollo-Theater", Halle
Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Frahnert, kl. Ritterstr.

---

**Eine gute 6 Meter breite Theater-Bühne (Wald- und Zimmer-Einrichtung), Buffet mit 2 Leitungen, Gläserschrank, Biergläser, Tafeln, Tische und Stühle zu verkaufen**
**Restaurant Stadt Naumburg**
**Weißenfels.**

---

**Ia reiner Kakao Pfd. 16 Mk.**
**Butter-Keks Paket 1.30 Mk.**
große und kleine Tafeln
**Vanille- und Milch-Schokolade**
**Malz- und Frucht-Bonbons**
empfiehlt
**Martha Hoffmann**
Reichards Schokoladengeschäft.
Gotthardstraße 14, 1. Etg.

---

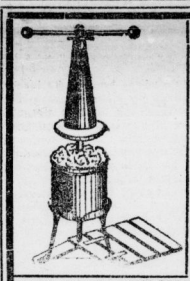
**2 junge Herren,** 19 Jahre, suchen die Bekanntschaft zweier netter, hübscher, junger Damen im Alter von 18 Jahren zwecks Theaterbesuche und gemeinsamer Spaziergänge. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten, wenn mögl. m. Bild. unt. **P. 100** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

---

## Kammer-Musik.

Wer beteiligt sich an zwangloser Vereinigung? Gefl. Zuschriften erb. unter **D. W. 331** an diese Zeitung.

---



## AMBI

**Frucht- und Rübenpresse zur Herstellung von Saft.**

Ganz Stahl und Eisen im Vollbad verzinkt, daher rostsicher. — Leichte Bedienung, da Kugellager. Inhalt: 20 Liter. Durch hohe Druckleistung **restlose Ausbeute** des Preßgutes; daher macht sich die AMBI-PRESSE in kurzer Zeit bezahlt. — Jeder Haushalt wird mit der AMBI-PRESSE endlich in die Lage gesetzt, seinen Bedarf an Fruchtsaft in hygienisch einwandfreier Weise selbst herzustellen.

**AMBI V**
**Arthur Müller, Bauten und Industriewerke,**
Eisengießerei, Maschinenfabrik,
Handlung landwirtschaftlicher Maschinen,
**Merseburg.**
Friedrichstraße 8. Fernsprecher 395.

---

## Zur Ernte!

Getreidemähmaschinen, Grasmähmaschinen, Pferderechen, Handheurechen, Garbenbinder, Kartoffelerntemaschinen, Gespann- und Gabelrübenheber, Rudolf Sacksche Pflüge, Pferdedecken, Kartoffelsäcke, Getreidesäcke, Tränkeimer, Plane in bester Friedensausführung, Dreschmaschinen für Hand- u. Kraftbetrieb, Getreidereinigungsmaschinen

**SCHMIDT & SPIEGEL,**
FABRIK LANDWIRTSCHAFTLICHER MASCHINEN,
Telefon 6212. **HALLE a. S., Magdeburgerstrasse 59.** Telefon 6212.

Verantwortliche Redaktion Politik, Oertl. und prov. Teil: L. Balz, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: H. Balz.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz. Sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190903-19/fragment/page=0004

# Beilage zu Nr. 196 des Merseburger Tageblattes

**Kreisblatt.**

**Mittwoch, den 3. September 1919.**

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

**Ebert und Noske in Dresden.**

Am gestrigen Montag trafen Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske in Dresden ein, wo sie in der üblichen Weise — auch mit Parade und Festmählern — empfangen wurden. Ebert hielt dort eine Ansprache an die Truppen, in der er ausführte, Sachsen habe besondere Schwierigkeiten zu durchkämpfen gehabt, und diese Schwierigkeiten in wirtschaftlicher Beziehung könne man niemals durch Putsche und Demonstrationen, sondern nur durch intensive und gemeinsame Arbeit beseitigen. Wer aber beitrage durch fortgesetzte Putsche den Frieden und den Wiederaufbau unserer Wirtschaft zu gefährden, gegen den müsse mit der äußersten Entschlossenheit vorgegangen werden. Der Präsident gedachte dann noch der in Chemnitz gefallenen Angehörigen der Reichswehr, die sich ein unvergängliches Verdienst erworben hätten.

Noske fügte diesen Ausführungen noch hinzu: Wenn Deutschland wieder gesunden solle, dann müsse bei diesem Gesundungsprozeß die Reichswehr mustergültig vorangehen. Ein Soldat ohne Mannszucht sei eine Gefahr für das Land. Deshalb müsse in der Reichswehr noch mehr als in der alten Armee straffe Disziplin herrschen. Solange er Reichswehrminister sei, werde er stets dafür sorgen, daß es der Truppe an nichts fehle.

Bei einer Dampferfahrt nach Meißen auf der Elbe meinte Herr Noske beim festlichen Mahle noch, wir seien es unserem Volke schuldig, dafür zu sorgen, daß die Diktatur jeder Minderheit mit allen Machtmitteln unterdrückt werden muß.

**Noch kein Strafverfahren gegen Helfferich?**

Mitte August ließ Herr Erzberger mitteilen, daß das Reichskabinett beschlossen habe, das Reichsjustizministerium mit der „Prüfung der Unterlagen" eines gegen den früheren Vizekanzler Helfferich einzuleitenden Strafverfahrens zu beauftragen. Im Laufe eines am 30. August in Frankfurt a. M. gehaltenen Vortrages teilte Helfferich mit, daß bisher noch nichts gegen ihn erfolgt sei, obwohl seit jener Kundgebung 14 Tage verstrichen seien. Weshalb wird mit der Einleitung des Strafverfahrens gezögert?

**Die Zukunft Hamburgs und der deutschen Handelsflotte.**

In einer Unterredung des Direktors Huldermann von der Hamburg-Amerika-Linie mit dem Hamburger Vertreter von „Norskes Handels- und Schiffahrtszeitung" erwiderte ersterer auf die Frage des Korrespondenten, ob er glaube, daß Hamburg den alten Platz in dem internationalen Weltverkehr wieder erobern werde, eine Stadt wie Hamburg werde infolge ihrer günstigen geographischen Lage unter allen Umständen einen hervorragenden Platz im Weltverkehr einnehmen. Die Weltgeschichte biete hierfür Beweise. Aber selbstverständlich würde die Stellung Hamburgs in den ersten Jahrzehnten dadurch erschwert werden, daß es nach dem Kriege nicht ein so reiches Hinterland habe als vor dem Kriege. Dennoch aber bleibt es der Haupthafen eines Landes mit 60 Millionen Einwohnern. Im Verlaufe der Unterredung kam Direktor Huldermann auch auf die Aussichten der deutschen Handelsflotte zu sprechen. Er sagte: Die Vorbereitungen der deutschen Reedereien für eine Vermehrung der deutschen Handelsflotte befinden sich zurzeit nur im Anfangsstadium, da andauernd eine vollkommene Ungewißheit über den Friedensvertrag und die endgültige Auslegung seiner Bestimmungen besteht. Die deutschen Schiffswerften sind von der Entente stark in Anspruch genommen. Es wird von den Arbeitsverhältnissen in Deutschland abhängen, in welcher Ausdehnung die deutschen Werften auf eigene Rechnung bauen können. Die Anlagen der deutschen Schiffswerften sind groß genug, aber die Arbeiter und ihre Leistungen geben hier den Ausschlag. Auf die Frage, womit die deutschen Reedereien sich vorläufig beschäftigen würden, erklärte Direktor Huldermann, daß, solange nicht der eigentliche Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden könne, sie die Vertretung fremder Schiffahrtsgesellschaften in deutschen Häfen übernehmen würden.

**Stresemann über die Lage.**

Der Abgeordnete Stresemann sprach dieser Tage in Osnabrück vor einer nach Tausenden zählenden Versammlung über die Lage. Die Stellung der Deutschen Volkspartei gegenüber anderen Parteien kennzeichnete er in kurzen Strichen: Erzbergers Finanzpläne lehnte er in ihrer jetzigen Form ab, weil sie zu einer jetzt nicht erträglichen Schwächung und Verschuldung der produktiven Unternehmungen führen würde. Das Problem der deutschen Finanzfrage sei nur durch den Anteil des Reiches am Gewinn der gesamten Erzeugung unter Belassung der freien Initiative und Gewinnmöglichkeit für die Unternehmer zu lösen. Die Deutsche Volkspartei wird für die Reichseinheit eintreten und ein Aufgehen Preußens in das Reich billigen, wenn die süddeutschen Staaten dasselbe Opfer brächten. Gegenüber der möglichen wirtschaftlichen Katastrophe des Winters mit ihren Folgen müsse die Parteipolitik zurücktreten und Sammlung aller besonnenen Elemente von der Sozialdemokratie bis zur Rechten erfolgen, um das Schwerste von uns abzuwenden.

## Vom Auslande

**Großer Kohlenreichtum auf Spitzbergen?**

Nach Spitzbergen ist eine englische Kommission abgegangen, deren Leiter jetzt nach England gemeldet hat, daß auf einer Quadratmeile 5 Millionen Tonnen Kohle festgestellt wurden. In England sind daraufhin sofort alle Maßnahmen getroffen worden, um diesen Kohlenreichtum England nutzbar zu machen. Die Arbeiterfrage steht sehr günstig.

## Aus Stadt und Umgebung

**Los von der Kirche.**

Ungefähr 50 Männer und 20 Frauen waren dem Aufruf der Mokale zur Massenversammlung nach dem Thüringer Hof, die eine Kirchenaustrittsbewegung in unserer Gegend einleiten soll, am Freitag Abend gefolgt. Der Versammlungsleiter meinte, es verlohne sich nicht, daß der Referent, Arbeitersekretär Kitzau-Dresden, vor einem so dünnen Auditorium spreche. Er forderte daher auf, nach Anhören einiger Hauptpunkte über das Thema „Trennung von Staat und Kirche" die Protestversammlung in der Funkenburg geschlossen aufzusuchen. Soll man sich wundern, wenn sich der von einer Hetzversammlung zur anderen gejagten Massen eine Versammlungsmüdigkeit bemächtigt? Was wird geboten, kaum etwas, was Geist und Herz wahrhaft fortreißen kann! Immer dieselben Sporen und Peitschenhiebe agitatorischer Herrschergewalt. In dieser Versammlung handelte es sich darum, den Proletarier aus der Kirche zu treiben. Es ist äußerst interessant, bei dieser Gelegenheit einmal einen Blick in Herz und Hirn eines unabhängigen Sozialdemokraten zu tun. Die Hauptgedanken des Referenten waren ungefähr folgende:

Thron und Altar waren die beiden Hauptpfeiler des alten Staates. Der eine ist geborsten, der andere muß noch bersten und wackelt schon. Beide haben nicht im Sinne der Arbeiter harmoniert (??). Ein alter griechischer Philosoph, Heraklit, hat gesagt, „Alles ist ein Fluß, nichts besteht." Darum ist es höchste Zeit, daß die überlebte Kirche verschwindet. Das alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen, das sind wir. Ein Prinzip oder besser eine „Schicht" ist unseren Bestrebungen im Wege, die durch die Kirche gestützt wird, darum fort damit. Der Widerstand, den wir finden, hat materielle und ideelle Gründe. Die materiellen liegen bei den Geistlichen und Kirchenbeamten um ihrer Existenz willen. Die ideellen bei den Kapitalisten, die das Volk niederhalten wollen. Himmlische Autoritäten sind wegen der irdischen erfunden worden. Fallen die himmlischen Autoritäten, dann haben wir auch bald auf der Erde mit der Autorität aufgeräumt. Religionsunterricht in jeder Form muß aus der Schule verschwinden. Die Schule hat nur einen Zweck den Menschen auf den Kampf um seine wirtschaftliche Existenz im späteren Leben vorzubereiten (Parteikampf). Religion und Moral sind vollkommen getrennt. Die besten Menschen waren von jeher die Gottlosen. Wir wollen sittlichen, praktischen Anschauungsunterricht durch Beispiel, das wir besser geben können als die Christen, die, wie der Weltkrieg gezeigt hat, zu sittlichem Vorbild nicht fähig sind. Wir wollen nach den Worten des utopistischen (!) Sozialisten Towster leben:„ Laßt die Menschen ganz frei, verstümmelt sie nicht. Fürchtet ihre Leidenschaften nicht!" Bei voller Entfaltungsmöglichkeit der Leidenschaften finden diese selbst ihr Ziel. Mit Feuerbach wollen wir aus Gottesfreunden zu Menschenfreunden werden. Die Christen und ihre Vertreter sind Gegner der Menschheit (!). Die öffentliche Fürsorge muß den Pfaffen entwunden werden, damit der wirtschaftlich schwache ihre Hilfe nicht mehr braucht. Wir fordern Abschaffung aller Aufwendungen für religiöse Mittel, vollkommene Trennung von Kirche und Staat. Die Kirche ist die Gegnerin der Arbeiter (!!), drum muß es jedem Proletarier zur Pflicht gemacht werden, ihr den Rücken zu kehren. Es ist eine Unwahrhaftigkeit, als Arbeiter in der Kirche zu bleiben, seine Kinder taufen und konfirmieren und sich selbst trauen zu lassen. Kein Arbeiter darf seine Gegner unterstützen durch Geldmittel. Die Kirche verweigert sogar die Angaben ihrer Einnahmen und Ausgaben (!?!). Erst wenn sich die Proletarier geschlossen frei machen von der Kirche, dann kommt die Ueberwindung der Religion durch — — die Sozialisierung der Produktion (!). Es hieß immer: Der Mensch denkt, und Gott lenkt, aber der Gott war der Kapitalismus. Der Gott der Zukunft ist der Sozialismus. „Nicht Beten, Demut und Zufriedenheit, die das alte sind wie Unterwürfigkeit, sondern die Freiheit allein macht uns glücklich. Mit Heinrich Heine im Wintermärchen schaffen wir das Himmelreich auf Erden und unsere Weltanschauung ist der Materialismus. Die Erde bietet alles, und alle dürfen wir reichlich genießen, denn es ist reichlich da. Mit der Aufforderung, aus der Kirche auszutreten, schloß der Redner.

Wem es wirklich um den Wiederaufbau unseres Volkes zu tun ist, der kann hier nicht von Haß erfüllt sein, sondern nur von tiefer Trauer über diese grenzenlose Empfindungslosigkeit gegenüber allem Religiösem und die parteidoktrinäre Vornehmheit gegenüber den tatsächlichen Leistungen der christlichen Kultur. Ein großer Teil unseres Volkes befindet sich auf dem Wege zu totaler geistiger Verarmung. Die Kirche hat gewaltige Aufgaben im Kampf um die Volksseele. Möge sie sich selbst in diesem Kampf so erneuern, daß sie wirklich sein kann, was sie sein soll: Heimat und Kraftquelle der Seelen.

F. P.

**Stiftungsfest der Fleischergesellen-Brüderschaft.**

Die Fleischergesellen-Brüderschaft von Merseburg hielt am vergangenen Sonntag im „Tagma" ihr 33. Stiftungsfest ab, verbunden mit Gartenkonzert, Preisschießen, Preiskegeln und Verlosung. Das Gartenkonzert wurde ausgeführt von der Kapelle des Herrn Eschert. Bedauerlicherweise aber lauschte nur ein kleines Häuflein erschienener Gäste den gebotenen Genüssen, was der ungünstigen Witterung zugeschrieben werden mußte. Das Preiskegeln brachte für die Kegelliebhaber eine angenehme Ueberraschung, da Gänse, Enten, Hühner und Kaninchen die ersten Preise waren. Von 7 Uhr an vereinigte die Jugend ein Festball bei frohem Tanz.

**Panorama.**

Das Panorama im „Herzog Christian" führt uns diese Woche auf den Mont-Blanc, den höchsten Berg Europas. Von dem Dorfe Chamonix aus treten wir die Bergbesteigung an. Im Chamonixtale haben wir eine schöne Fernsicht auf den Berg, der in seinem ewigen Schneemantel einen majestätischen Anblick bietet. Schöne Bilder zeigen uns, welche Schwierigkeiten den Bergsteigern durch abschüssige Abhänge, senkrechte Felswände, tiefe Abgründe und gefährliche Spalten bereitet werden. Trotzdem wird die Besteigung häufig unternommen. Die Bilder zeigen uns, wie sich auch Frauen daran beteiligen. Selbst der treue Hund fehlt nicht. Gegen dreißig Gletscher umlagern die Bergspitze. Unter ihnen ist der besuchteste das berühmte Eismeer, die glace, welches 12 000 Meter lang ist. Unser Weg führt über den Bossonsgletscher. Als Nachtquartier dient uns das kleine Wirtshaus des großen Mulets, einer Felseninsel des erwähnten Gletschers. Am andern Tage steigen wir hinauf zum Gipfel des Mont-Blancs. Schnee hüllt ihn ein und gibt ihm ein weißglänzendes Aussehen. Daher hat der Berg seinen Namen; denn Mont-Blanc bedeutet weißer

---

# Schuld und Sühne.

**Original-Roman von Erich Ebenstein.**

16] (Nachdruck verboten.)

„Er sagt, er habe sich die Hand an dem Papier gereinigt, nachdem er beim Aufheben der Nadel unversehens in das Blut am Teppich griff," sagte der Untersuchungsrichter kopfschüttelnd.

„Er . . . sagt es!" lachte Rotleitner spöttisch, und legte ein anderes Blatt vor den Untersuchungsrichter hin. „Bin neugierig, was er dazu sagt? Wenn überhaupt noch ein Zweifel an Hardys Schuld bestehen konnte, dieses Stadttelegramm, das ich in der Tasche von Fräulein Wildenroths Hauskleid fand, müßte ihn zunichte machen. Sie hat es am Morgen des bewußten Sonntag erhalten, wie ihre Mutter, die den Inhalt übrigens nicht kannte, angab."

Wasmut las halblaut:

„Erwarte dich heute, Sonntag, zwischen 5 und 6 in Wohnung. Komme bestimmt. Wichtig. Hardy."

Der Untersuchungsrichter starrte lange nachdenklich auf das Blatt nieder.

Danach konnte allerdings kaum mehr ein Zweifel bestehen. Dennoch wehrte sich etwas in ihm gegen den Gedanken, Hardy einer so feigen, hinterlistigen Tat für fähig zu halten.

„Es wäre scheußlich," sagte er endlich langsam, „ein junges schönes Wesen, das man geliebt hat, derart in die Falle zu locken! Wenn sie noch von selbst gekommen wäre, ihm vielleicht eine Szene gemacht, gedroht hätte, und die Tat dann im Affekt geschehen wäre! Aber so . . ."

„Sie zweifeln noch immer?" fragte Rotleitner ungläubig. „Nach diesen Beweisen?"

Wasmut blickte ihm voll ins Gesicht.

„Ich möchte mich wenigstens von dem Vorwurf frei halten, mir auf Grund dieser allerdings sehr ernsten Verdachtsmomente gleich anfangs eine feste Meinung zu bilden. Jedenfalls scheint mir das psychologische Moment doch auch in Betracht zu ziehen nötig! Dr. Hardy ist doch gewiß kein geborener Verbrecher. Es müßte also erst ein ausreichendes Motiv festgestellt sein . . ."

Das ist doch da! Er wollte heiraten, und die verlassene Geliebte drohte, ihm dabei Schwierigkeiten zu machen!"

„Besaß sie dazu die Macht? War sie wirklich seine Geliebte? Er leug es es, und wir wissen bisher so gut wie nichts über seine Beziehungen zu ihr. Es scheint mir also in erster Linie notwendig, die Art seiner Beziehungen zu Fräulein Wildenroth genau festzustellen. Auch ist da noch der Mann, der ihm half, das Koffer hinabtragen. Konnten Sie über den etwas erfahren?"

„Nein. Die Hausbesorgerin und der Kutscher sagen übereinstimmend aus, daß er den Eindruck schäbiger Eleganz machte. Frau Grangl meint, Hardy habe ihn von der Straße geholt. Ich bin überzeugt, der Mann war nur ein blindes Werkzeug und erfüllte loyalisch die ihm gewordenen Aufträge ohne Ahnung, was sich in dem Koffer befand, den er zur Tür schaffte."

„Warum führte er denn den Träger irre durch die Angabe, nach Berlin reisen zu wollen und ließ sich nachher nicht mehr blicken."

„Wahrscheinlich lautete sein Auftrag so. Er mag geglaubt haben, Hardy käme noch selbst und werde sich weiter um den Koffer kümmern."

„Das ist möglich, aber wir wissen es nicht. Jedenfalls muß der Mann gefunden werden!"

„Gut, ich werde in diesem Sinn das Möglichste tun, obwohl wir ja leider keine auch nur halbwegs brauchbaren Personalbeschreibung besitzen."

• • •

Vera von Troll hatte ihren Vater von der Bahnstation abgeholt, als er nach dreitägigem Stadtaufenthalt wieder nach Wolfersthagen kam. Obwohl ihr bis dahin überaus herzliches Verhältnis zum Vater seit dessen letztem Hiersein getrübt war — denn der Obergerichtsrat konnte ihr den Glauben an Hardys Unschuld so wenig verzeihen wie sie ihn seine Ueberzeugung von dessen Schuld — so drängte es Vera doch, ihn schon an der Station zu erwarten, um früher Nachrichten über die Angelegenheit ihres Verlobten zu erfahren.

Leider waren diese Nachrichten anders, als sie erwartet hatte.

„Alles schien sich gegen Hardy verschworen zu haben", sagte sie eine halbe Stunde später kleinlaut zu ihrer Tante, sich matt in deren Arbeitsstuhl am Fenster fallen lassend. „Sie haben ihn gleich nach seiner Ankunft verhaftet und irgend ein Kriminalinspektor, der natürlich auf seine Schuld schwört, hat allerlei auffindig gemacht, was Hardys Täterschaft beweisen soll . . ."

„Unsinn!" Fräulein von Troll, die seit Hardys Abreise beständig in kriegerischer Stimmung war, und schon ebenso ungeduldig auf die neuen Nachrichten gewartet hatte, fuhr zornig herum. „Das wirst du doch nicht glauben?"

„Ich, Tante? Ich, die ich meine Hände für seine Unschuld ins Feuer legen würde! Aber die anderen . . ."

„Na, also! Dann laß sie doch reden und Beweise zusammentragen!"

„Du hast gut reden, Tante Renate. Papa und Mama sind ebenso felsenfest von seiner Schuld überzeugt, wie wir von seiner Unschuld, und ich hatte deshalb eben jetzt wieder eine heftige Auseinandersetzung mit Papa."

„Die hättest du dir sparen können, denn deiner Vater werden nur Tatsachen eines Besseren belehren. Er ist — Jurist, das sagt alles! Es gehört zu seinem Geschäft, schwarz zu sehen und gelegentlich allen Menschen schlechtes zuzutrauen. Und gar erst, wenn wirklich ein Verbrechen geschehen ist, dann wirkt das wie das rote Tuch auf den Stier. Sie sehen und hören nichts anderes mehr und stürmen immerzu nur blind drauf los. Also darüber errege ich mich nicht im mindesten!"

„Aber daß Mama, die Bertie so gut war, nun so im Handumdrehen —"

„Bah, deine Mutter hat immer nur gesehen, was dein Vater sah. Sie ist ein ganz blind ergebenes „Weibchen", das Ja und Amen sagt wenn der Herr Gebieter seine Meinung ausgesprochen hat. Laß sie reden! Es genügt, wenn wir beide wissen was wahr ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190903-19/fragment/page=0005

Berg. In einer Höhe von 4235 Metern erreichen wir ein Observatorium, das am höchsten gelegene bewohnte Haus Europas. Die Luft wird immer dünner, so daß wir kaum atmen können. Eine große Müdigkeit überfällt uns und eine Abspannung aller Kräfte übermannt uns. Bei einer heftigen Bewegung geht der Puls schneller und das Herz klopft heftiger. Endlich erreichen wir nach sechs bis acht Stunden in 4810 Metern Höhe die Bergspitze. Das ist ein schmaler Rücken von zwei Metern Breite, welchen man den Rücken des Dromedars nennt.

Die Mühen des Aufstieges werden nun reichlich belohnt. Dem Auge bietet sich eine unumschränkte, herrliche Aussicht. Durch die Seele aber ziehen erhabene Gefühle und Gedanken, wie sie ein Besteiger des Mont-Blancs nach seinem ersten Aufstieg einst so ausgesprochen hat: „Alles Lebendige war tief unter mir. Dem Himmel, aber auch dem Schöpfer dieses Berges stand ich näher. So begeistert, so groß als hier habe ich mich nie gefühlt. Ah, von jeder Schwäche und Sünde wünschte ich jetzt rein zu sein, wie die Luft, die ich jetzt einatme. Meine Seele war freier; sie schien alle Fesseln, die ihr der Körper angelegt, abgestreift zu haben. Seltsamerweise fühlte ich mich wie die Unsterblichen."

Der Verbandsausschuß der deutschen evangel. Missionskonferenzen, Vorsitzender Geh. Kat. Prof. D. Hauseiter, hält am 16. und 17. Sept. in Wernigerode (Theobaldshöhe) eine Vertreterlagung, um gemeinsame Stellung zu nehmen zu der Umgestaltung unserer kirchlichen Verhältnisse und der Aufgabe unserer Missionsgesellschaften. An Verhandlungsgegenständen sind neben einer öffentlichen Missionsversammlung vorgesehen: „Ein Wendepunkt auch für die Missionskonferenzen" (der Vorsitzende); „Welche Aufgaben ergeben sich aus der Lage der deutschen Missionsgesellschaften für die Missionskonferenzen?" (Prof. D. Julius Richter-Berlin); „Die Bedeutung geordneter Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsteilung für das heimatliche Missionsleben" (Dir. D. Schreiber-Berlin); „Arbeits- und Wirtschaftsplan des Verbandes" (Miss. Dir. D. Henning-Herrnhut und P. Heinrich-Kraile).

# Turnen, Spiel und Sport

Zu den Jugend-Wettkämpfen am kommenden Sonntag, die wie alljährlich vom Verein zur Förderung der Jugendpflege auf dem Ausandplatze veranstaltet werden, sind folgende zahlreiche Meldungen eingegangen: A. Fünfkampf: 17—20 Jahre 80 Teilnehmer, 14—17 Jahre 97 Teilnehmer und 12—14 Jahre 107 Teilnehmer, also insgesamt fast 300 Teilnehmer. — Für die B. Sonderwettkämpfe haben für Stabhochspringen 7 Teilnehmer gemeldet; für 1500-Mtr.-Lauf sind in der obersten Stufe 18, der zweiten und dritten zusammen 8 gemeldet. An den C. Mannschaftskämpfen nehmen teil: Eilbotenlauf 7, Schlagball 5, Fußball 9, Faustball 3 und Tauziehen 2 Mannschaften. Es dürften somit immerhin ca. 500—600 jugendliche Teilnehmer starten, eine Zahl, deren Einteilung viele Schiedsrichterbeamte nötig macht. Hoffentlich stellen sich recht viele ältere Herren zur Verfügung. Am heutigen Mittwoch, den 3. September, abends 8 Uhr, findet im Ratskeller im großen Jagdzimmer eine Kampfrichtersitzung statt. Sämtliche gemeldeten Herren und die freiwillig ein Amt übernehmen wollen, werden zu dieser Sitzung eingeladen.

Platzeinweihung in Ammendorf. — Der Fußballklub Ammendorf 1910 beging am vergangenen Sonntag die Einweihung seines von der Ammendorfer Gemeinde in Erkenntnis der Wichtigkeit des Rasensportes, hergerichteten Sportplatzes. Bereits vormittags 9 Uhr fanden leichtathletische Wettkämpfe statt. Der Einladung war der Ammendorfer Turnverein gefolgt, der sich an diesen Kämpfen beteiligte. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden. Dank der umsichtigen Leitung wickelte sich alles glatt ab. Die Rasensportler scheinen mehr vortrainiert zu sein, fielen doch die hauptsächlichsten Preise ihnen zu. Ammendorf 1910 erhielt sechs 1. Preise und fünf 2. Preise, der Turnverein mußte sich mit einem 1. Preis und zwei 2. Preisen zufrieden geben. Die Ergebnisse waren folgende: 100-Meter-Laufen: 1. Hädicke (F. C.), 12¾ Sek., 2. Paul Hense (F. C.), 3. Paul Zimmermann (T. V.), 4. Sommer (T. V.). 400-Meter-Laufen: 1. Hädicke (F. C.), 1 Min. 2¼ Sek., 2. Otto Hense, 3. Kurt Schmidt (sämtlich F. C.). 1000-Meter-Laufen: 1. Paul Zimmermann (T. V.), 4 Min. 3 Sek., 2. R. Schmidt (F. C.), 3. Dähne (F. C.) Weitsprung: 1. Paul Hense 5,43 Mtr., 2. Voigt, 3. Hädicke (sämtlich F. C.) Hochsprung: 1. Voigt, 1,55 Mtr. (F. C.), 2. R. Zimmermann (T. V.), 3. Nigenannt (F. C.) Kugelstoßen: 1. Milisching (F. C.), 9,15 Mtr., 2. Herrmann (T. V.), 3. Nigenannt (F. C.) Diskuswerfen: 1. Hädicke 23,90 Mtr., 2. Nigenannt (F. C.).

In den Kämpfen für Jugendliche: 100-Meter-Lauf: 1. Henkel 14 Sek., (F. C.), 2. Kurt Zimmermann, 3. Müller (beide T. V.) 400-Meter-Laufen: 1. Müller, 1 Min. 10½ Sek., 2. Zimmermann Kurt, 3. Niebiß (sämtlich T. V.) Weitsprung: 1. Zimmermann K. (T. V.) 5 Mtr., 2. Henkel (F. C.), 3. Müller (T. V.) Hochsprung: 1. Zimmermann K. (T. V.), 1,45 Mtr., 2. Henkel (F. C.), 3. Müller (T. V.).

4mal 100-Mtr.-Staffelte: 1. Mannschaft F. C. 56⅗ Sek., 2. Mannschaft F. C., 3. 1. Mannschaft T. V., 4. 3. Mannschaft F. C.

Mittags 1 Uhr begannen die Fußballwettkämpfe, dem Sieger wurde ein schön ausgeführtes Diplom, A. F. C. 1910 III spielte gegen Adler III Eisleben und gewann mit 4 : 3. A. F. C. IV spielte gegen Teutonia IV Halle und gewann 3 : 1. Um 3 Uhr fand die eigentliche Platzweihe statt, die vom Saalegau-Vorsitzenden Perl-Halle vorgenommen wurde. Mit kurzen, kernigen Worten schilderte er, wie so nach und nach sich die Erkenntnis Bahn schaffte, daß Spiel- und Sportplätze geschaffen werden müssen. Gerade jetzt in der Not des Vaterlandes sei dieses Problem wichtiger denn je zuvor. Dann übergab Redner den Platz dem Fußball-Klub 1910 mit dem Wunsche reger Benutzung. Der 1. Vorsitzende Fuhrmann dankte in beredten Worten dem Gemeindevorsteher und der Gemeindeverwaltung Ammendorf für ihre Mitwirkung und Interesse, daß sie diesem Sportzweig entgegengebracht haben. Danach begann das Spiel der beiden ersten Mannschaften A. F. C. 1910 und Adler-Eisleben. Eisleben brachte eine sehr gute Mannschaft mit und vertritt hohe 1. Klasse. Gleich nach Anpfiff setzte ein flottes Tempo ein, und bereits nach 10 Minuten konnte Eisleben das erste Tor für sich buchen. Doch bereits 5 Min. später zog Ammendorf wieder gleich. Kurz vor Halbzeit kam Eisleben durch überraschenden Durchbruch seines Halblinken mit 2—1 in Führung gehen. Nach Halbzeit findet sich Ammendorf wieder besser zusammen und kann das Spiel mit 3 : 2 für sich entscheiden. Danach spielte A. F. C. 1910 II gegen Eisleben II, hier gewann ebenfalls Ammendorf mit 4 : 3. So konnte Ammendorf den ganzen Tag über mit Recht der Ueberlegenheit des Feldes behaupten.

Abends 9 Uhr fand die Preisverteilung statt. Insgesamt wurden 6 Ehrenpreise und 25 sinnige Preise verteilt. Außerdem wurden 4 Staffeldiplome und 4 Fußball-Mannschaftsdiplome zur Verteilung gebracht.

# Bekämpfung der Wohnungsnot.

Mit Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen wird für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes bestimmt:

Punkt 1.

Ohne vorherige Zustimmung des Magistrats ist es verboten:

a) Gebäude oder Teile von Gebäuden abzubrechen,
b) Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume zu verwenden,
c) mehrere Wohnungen zu einer zu vereinigen.

Die Zustimmung darf nur verlangt werden, wenn das Mieseinigungsamt sich mit der Verlagung einverstanden erklärt hat.

Punkt 2.

Der Verfügungsberechtigte hat unverzüglich Anzeige zu erstatten, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume oder sonstige Räume unbenutzt sind.

Er hat dem Beauftragten des Magistrats über die unbenutzten Wohnungen und Räume, sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und ihm die Besichtigung zu gestatten.

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann, oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das Ausland verlegt hat.

Als unbenutzt gilt ferner auch eine eingerichtete Wohnung, die von dem Verfügungsberechtigten deshalb nicht dauernd benutzt wird, weil er innerhalb oder außerhalb des Gemeindebezirks noch eine andere Wohnung, nämlich seine Hauptwohnung, besitzt.

Jeder, der mehrere Wohnungen besitzt, hat hiervon unverzüglich dem Magistrat — Wohnungsamt — Anzeige zu erstatten und dabei anzugeben, welche Wohnung als seine Hauptwohnung anzusehen ist, die er zu bewohnen wünscht.

Punkt 3.

Hat der Magistrat dem Verfügungsberechtigten für eine unbenutzte Wohnung oder für andere unbenutzte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, einen Wohnungsuchenden bezeichnet, und kommt zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zu Stande, so setzt auf Anrufen des Magistrates das Mieseinigungsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu besorgen ist, ein Mietsvertrag fest. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Wohnungsuchende nicht innerhalb einer vom Mieseinigungsamte zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt.

Das Mieseinigungsamt kann dabei anordnen, daß die Stadtgemeinde Merseburg an Stelle des Wohnungsuchenden als Mieter gilt, und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungsuchenden weiter zu vermieten.

Punkt 4.

Auf Anforderung des Magistrats hat der Verfügungsberechtigte der Stadt unbenutzte Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume oder sonstige Räume zur Herrichtung als Wohnräume gegen Vergütung zu überlassen.

Das Mieseinigungsamt bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen, wenn eine Einigung darüber nicht zu Stande kommt. Der Magistrat ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Die Räume werden nach Fortfall der dem Magistrat zur Beschlagnahme erteilten Ermächtigung dem Verfügungsberechtigten in einer angemessenen Frist zurückgegeben. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung nicht zu Stande kommt, das Mieseinigungsamt. Auf Verlangen des Berechtigten hat der Magistrat den der früheren Zweckbestimmung und Ausstattung entsprechenden Zustand der Räume wieder herzustellen.

Punkt 5.

Die Bestimmungen nach Punkt 3 und 4 werden ausgedehnt:

a) auf benutzte, im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroße Wohnungen hinsichtlich solcher für den Wohnungsinhaber oder Vermieter entbehrlichen Teile, die ohne erhebliche bauliche Veränderungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige und gesundheitlich einwandfreie Wohnungen abgetrennt werden können,
b) auf einzelne benutzte entbehrliche und für eine Abgabe an einzelne Personen ohne selbständigen Haushalt passend gelegene Räume auch dann, wenn eine wirtschaftliche Abtrennung im Sinne des Absatzes 1 nicht möglich ist und die Wohnung im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroß ist. Der Magistrat kann verlangen, daß diese Räume mit vorhandenen Einrichtungsgegenständen gegen angemessene Entschädigung wirklich ausgestattet werden,
c) auf benutzte Fabrik-, Lager- und Werkstätten, Dienst-, Geschäfts- und sonstigen Räume, gewerbsmäßig angemietete Gastzimmer in Hotels, Pensionen und dergleichen.

Die Auskunfts- und Besichtigungspflicht nach Punkt 2 Abs. 2 wird auf die Räume zu a, b und c erstreckt.

Darüber, ob die Voraussetzungen vorliegen, entscheidet der Magistrat (Wohnungsdeputation).

Punkt 6.

Die über eine Wohnung verfügungsberechtigten Personen haben die Zahl der Zimmer sowie die Anzahl der Personen ihres Haushalts auf Verlangen dem Wohnungsamt anzuzeigen.

Punkt 7.

Mietsverträge mit einem neuen Mieter können von dem Verfügungsberechtigten rechtswirksam nur mit vorheriger Genehmigung des Mieseinigungsamtes abgeschlossen werden.

Der Antrag auf Genehmigung ist mündlich oder schriftlich unter Vorlegung der Vertragsurkunde spätestens 3 Tage nach Vertragsabschluß unbedingt oder vor Einzug des neuen Mieters, beim Mieseinigungsamt anzubringen. Ist kein schriftlicher Vertrag abgeschlossen, so sind bei Antragstellung folgende Angaben zu machen:

Name und Stand des neuen Mieters,
dessen bisherige Wohnung,
Lage und Größe der Wohnung nach Zahl und Art der Zimmer,
bisheriger und neu vereinbarter Mietpreis,
Mietsdauer.

Desgleichen unterliegt die Untervermietung von Wohnungen und Wohnungsteilen sowie die Vermietung möblierter Wohnungen durch die Hauseigentümer oder sonstige dinglich Berechtigte der vorherigen Genehmigung des Magistrats (Wohnungsamt. Im Falle der Versagung der Genehmigung ist die Beschwerde an das Mieseinigungsamt binnen 1 Woche nach Zustellung der Versagung zulässig.

Punkt 8.

Personen, die von auswärts zuziehen und außerhalb noch eine eingerichtete Wohnung haben, dürfen in Merseburg eine Wohnung nur mit vorheriger Genehmigung des Mieseinigungsamtes in Wohnung nehmen. Dies gilt insbesondere von solchen Personen, die in Merseburg ein Haus kaufen und dieses dann zu ihrer Wohnung verwenden wollen.

Punkt 9.

Nach der Polizeiverordnung vom 20. Oktober 1917 — P I. 9352/17. — mit Nachtrag vom 4. Dezember 1918 — P. I. 8146/18 — müssen alle Hausbesitzer oder deren Stellvertreter jede Wohnung einschließlich möblierter Zimmer und Schlafstellen innerhalb 3 Tagen nach Kündigung oder Freiwerden der Polizeiverwaltung melden unter Angabe der Zahl der Räume, des Mietspreises und sonstiger Bedingungen.

Punkt 10.

Alle in dieser Bekanntmachung dem Mieseinigungsamte vorbehaltenen Entscheidungen sind endgültig.

Punkt 11.

Mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark wird bestraft:

1. wer einem vom Magistrat gemäß Punkt 1 erlassenen Verbote zuwiderhandelt,
2. wer einer vom Magistrat in Ausführung der vorstehenden Ermächtigung erlassenen Anordnung zuwider vorsätzlich eine Angabe oder eine Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Besichtigung nicht gestattet.

Punkt 12.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Mit diesem Tage treten außer Kraft:

1. Bekanntmachung des Magistrats vom 27. November 1918 — M. A. 728/18. — Teil I. Bekämpfung des Wohnungsmangels,
2. Bekanntmachung des Magistrats vom 13. Mai 1919 — VII. 606/19. —
3. Bekanntmachung des Magistrats, Genehmigung von Mietsverträgen betr. vom 5. Juni 1919 — VII. 795/19. —

Merseburg, den 16. August 1919

VII. 1282/19. **Der Magistrat.**

# Mieterschutz.

Mit Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen wird für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes bestimmt:

1. Jeder Abschluß eines Mietsvertrages über Wohnräume, Läden und Werkstätten ist dem Magistrat vom Vermieter binnen einer Woche nach Abschluß des Vertrages anzuzeigen.
   Die Anzeige muß enthalten: Name und Stand des Vermieters und des Mieters, Lage und Größe der Wohnung nach Zahl und Art der Räume, bisherigen und jetzigen Mietpreis, bisherigen Mahnort des Mieters.
2. Ueberteigt der vereinbarte Mietzins den Betrag der für Wohnräume, Läden und Werkstätten der gemieteten Art und Ausstattung unter Berücksichtigung der Nebenleistungen des Mieters üblich und angemessen ist, so kann sowohl der Magistrat innerhalb einer Woche nach Eingang der Anzeige, als auch der Mieter bis zum Ablaufe zweier Wochen nach Abschluß des Vertrages bei dem Mieseinigungsamt beantragen, daß der Mietzins auf die angemessene Höhe herabgesetzt wird, etwaige Nebenleistungen des Mieters gelten als Teil des Mietzinses, ebenso eine für den Nachweis der Mieträume gezahlte Belohnung, soweit sie dem Vermieter unmittelbar oder mittelbar zufließt.
3. Aus einem Mietsvertrage, der dem Magistrat nicht angezeigt ist, können von dem Vermieter keine Ansprüche geltend gemacht werden. Der Vertrag wird auch in Ansehung der Ansprüche des Vermieters wirksam, wenn weder der Magistrat noch der Mieter innerhalb der Frist (Punkt 2) eine Herabsetzung des vereinbarten Mietzinses beantragt, wenn die Anträge auf Herabsetzung zurückgezogen werden, oder wenn das Mieseinigungsamt über die Anträge entschieden.
4. Mit Geldstrafen bis zu 1000 Mark wird bestraft, wer vorsätzlich die nach Punkt 1 ihm obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.
5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Anordnung des Magistrats vom 27. November 1918 — M. A. 728/18. — „II. Mieterschutz" — außer Kraft.
6. Die Bestimmung, daß alle Mietsverträge mit neuen Mietern oder Untermietern aus Gründen der Zuzugsbeschränkung der Genehmigung des Mieseinigungsamtes bedürfen, wird durch diese Anordnung nicht berührt.

Merseburg, den 5. August 1919.

VII. 1283/19. **Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

**Nr. F. R. 180/8. 19. K. R. A.**

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die wirtschaftliche Demobilmachung vom 7. November 1918 (Gl. G. Bl. S. 1292), auf Grund des Erlasses des Rats der Volksbeauftragten über die Errichtung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung vom 12. November 1918 (Gl. G. Bl. S. 1304) und auf Grund des Erlasses der Reichsregierung, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilmachung vom 26. April 1919 (R. G. Bl. S. 438), wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung
L. 1/2. 18 K. R. A., betreffend Höchstpreise für Eichen- und Flechtengerbrinde, vom 28. Februar 1918,
sowie
Artikel IX der Bekanntmachung Nr. F. R. 680/2. 19 K. R. A. vom 28. Februar 1919,
sowie
Artikel V der Bekanntmachung Nr. F. R. 580/3. 19 K. R. A. vom 1. April 1919
treten außer Kraft.

Artikel II.

Die Bekanntmachung
L. 400/1. 17 K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Treibriemen, vom 15. März 1917,
sowie
Artikel X der Bekanntmachung Nr. F. R. 680/2. 19 K. R. A. vom 28. Februar 1919,
sowie
die von den Militärbefehlshabern unter Nr. Bst. 1168/6. 17. K. R. A. vom 22. Juni 1917 erlassene Anordnung, nach der Schuhmacher Leder, das ihnen von Privatpersonen zur Verarbeitung übergeben wird und seiner Beschaffenheit nach von Treibriemen herrühren kann, nur dann zur Verarbeitung annehmen dürfen, wenn die Person ihnen bekannt ist oder sich ausweist und nach der Name und Wohnung der Person aufzuschreiben und der Polizeibehörde anzuzeigen ist,
treten außer Kraft.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt am 15. August 1919 in Kraft.

Berlin, den 15. August 1919.

**Der Reichswehrminister.**
Im Auftrage: Sauer.

# Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 8. bis 14. September 1919 werden auf den Kopf der Bevölkerung zugeteilt:

¼ Pfd. Nudeln zum Preise von 18 Pfg. auf Bezugschein Nr. 44,
¼ Pfd. Graupen zum Preise von 12 Pfg. auf Bezugschein Nr. 45,
1 Hering zu 60 Pfg. auf Bezugschein Nr. 46,
½ Pfd. Kunsthonig zum Preise von 40 Pfg. auf Bezugschein Nr. 47.

Abgabe der Bezugscheine am Mittwoch, den 3. September und Donnerstag, den 4. September d. Js.

In den Gast- und Speisewirtschaften ist für Mittagessen abzugeben: Bezugschein Nr. 44 und 45.

Einreichung der Forderungsnachweise wie üblich. — Verkauf nächste Woche Donnerstag und Sonnabend.

Verkauf vorher verboten.

Merseburg, den 2. September 1919.

L. A. II. 2556/19. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190903-19/fragment/page=0006